

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Rosa Straußente, 17. und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, von Woche zu Woche 20 Pf.

Abbestellung des Blattes für die einjährige Colonatelle über deren Raum 20 Pf. Rückständige Lieferate 40 Pf. Doppelt unter Text 1 Wk. (bei Arbeitsmarkt) 15 Pf. (bei Familien-Verträgen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr bei Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 225.

Breslau, Montag, den 27. September 1915.

26. Jahrgang.

Der furchtbare Generalsturm!

Die große Offensive im Westen, deren Beginn seit Wochen in der Luft lag und von der man nur nicht wußte, ob sie der Gegner oder unsere eigene Armee eröffnen würde, ist seit Sonnabend früh im Gange. „Vom Meer bis an die Vogesen“, wie der Tagesbericht vom Sonnabend sagt, haben Engländer und Franzosen nach 50-70stündiger furchtbaren Artillerievorbereitung den Angriff an zahlreichen Stellen der langen Front unternommen und an verschiedenen Punkten Zellerfolge erzielt. Was eine 50stündige Feuertorbereitung durch Artillerie heißt, kann ein Unbeteiligter sich niemals vollkommen vorstellen, aber wir können es ahnen, wenn wir an die Wirkung der vierstündigen Beschichtung bei Gorlice im Anfang Mai denken, wo 1600 Geschütze die Dreihe in die Karpatenfront der Russen legten. Nicht nur weggefegte Drahtverhaue, eingeebnete Schützengräben, zerstörte Geschützstände mit vernichteten Batterien sind ihre Wirkung, auch die russischen Verteidiger, soweit sie nicht in ihren eigenen Stellungen begraben waren, blieben als franke, zitternde, verteidigungsunfähige Menschen zurück, die am ersten Tage den Durchbruch ohne jeden Widerstand gegenliegen ließen. Nun hat eine vielleicht nicht gleich intensive, dafür aber um so längere Feuerbearbeitung auf die deutschen Linien im Westen eingewirkt, für die Engländer, Franzosen und Amerikaner seit 9 Monaten Munition anfertigten und ansammelten — wie ungeheuer groß muß die Anstrengung, wie todesmutig muß das Verhalten unserer Truppen draußen gewesen sein, wenn es trotzdem an feiner Stelle gelang, einen Erfolg wie den von Gorlice, nämlich einen Durchbruch, zu vollenden! Wenn der unter furchtbaren Opfern anstürmende Feind an einigen Stellen nur ein Zurückdrängen der Front bis zu den Reservestellungen erreichte, wo der Widerstand der Unseren nun neuen Auftrieb dem Widerstand auch an den für den Gegner günstigen Stellungen halt gebot! Mangels genauer Einzelheiten, angesichts des Fehlens privater Nachrichten und der wörtlichen französischen Berichte sind wir noch ganz auf die ausführlichen und offenen Berichte der deutschen Heeresleitung angewiesen, die uns auch in den nächsten Tagen die einzigen Anhaltspunkte für den Verlauf der Riesenschlacht bieten werden. Sie seien deshalb an dieser Stelle wörtlich wiedergegeben:

Auf der ganzen Front vom Meer bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich öftlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Probus bis zu den Argonnen zu äußerster Festigkeit. Die nach der zum Teil 50stündigen härtesten Feuertorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen dem Saunen von Ypern nach Houlers und nach Comines riefen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Kampff vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner griffen sie nordöstlich und südöstlich von Armentieres und nördlich des Kanals von La Bassée an; sie versuchten dabei die Benutzung von Gas- und Giftbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gekämpft wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Henville zurückgeschlagen.

In der Champagne, von Probus bis zu den Argonnen, erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht. Zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten im heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste.

An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Douvrain-La Grande (nördlich von Lunville) hatte keinen Erfolg.

Vom gleichen Tage liegt nur ein Auszug aus dem französischen Abendbericht vor, den Wolffs Telegraphenburgen in folgender Form übermitteln:

Paris, 26. September. Im amtlichen Kriegsbericht von Sonnabend abend heißt es: Unsere Truppen unternehmen, indem sie in Verbindung mit der englischen Krone operieren, nördlich von Arras einen energischen Angriff. Sie schlugen an mehreren Punkten der feindlichen Linie ein. In der Champagne gingen unsere Infanterietruppen nach einer neuen sehr heftigen Beschichtung der feindlichen Schützengräben, Hinterhaue, Rückzieher und Batterien zum Einsatz gegen die deutschen Linien zwischen Ennippel und Aisne vor. Die ersten Stützungen der Gegner wurden fast auf der gesamten Front zerstört. Auf dem Kanal von La Bassée...

Den Zellerfolg der Franzosen an einzelnen Stellen bestätigt dann in unverhöhlener Form der deutsche Tagesbericht vom Sonntag, der, mit allgemeiner Spannung erwartet, über den Fortgang des entsehligen Riesenkampfes folgendes meldete:

Die Kämpfe in Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem nördlichen Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste verfuhrten auch englische Schiffe durch Feuer besonders auf Zedbränge anzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg, nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Sperrabschnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unserer Hand stehen die Engländer zwei Offiziere, 103 Mann, 8 Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Wood aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrängen. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbuße auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff ist nicht erfolgreich fort.

Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schweren Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich von Souchez den Feind hatte aufhalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadekommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Nach der beim Nijmegen zwischen Arras und den Argonnen nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige ununterbrochene Beschichtung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite 2 bis 3 Kilometer dahinter gelegene Stellung einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich von Mounselon-Le Grand und südwestlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere starken Truppen der Angreifer am härtesten geschädigt. Norddeutsche und hessische Landwehr schlugen sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger guten Erfolg. Ein Kampfflieger schob ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab; südlich Metz brachte der zu einem Beobachtung aufgestiegene Leutnant Voelke ein Bojinstützflugzeug zum Absturz.

Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angezogenen drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgekriegene Unteroffizier Boehm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz; nur das dritte entkam ihm.

Ueber den hierzu gehörigen französischen Bericht liegen überhaupt noch keine Mitteilungen vor, aber schon die deutsche Meldung muß unwillkürlich den Eindruck erwecken: es geht aufs Ganze! Die Gegner haben ihre ganze Hoffnung und ihre ganze Kraft auf diese Septembereffensive gestellt, die die Woge des Kriegsglücks auf ihre Seite weilen soll! Wenn Monate, mehr noch, haben sie auf diese Stunde gewartet, für sie gearbeitet, auf sie vorbereitet, an ihr hängt ihre bange Erwartung, ihre vielleicht endgültige Hoffnung, die das Schicksal des Krieges an der Westfront so oder so entscheiden muß. Noch ist das Ringen nicht zu Ende, noch tobt während wir dabei den gewohnten Lebensgang dahinschreiten, brauchen ein unerhört anstrengender, furchtbare Opfer erheischender Kampf, aber schon heute können wir fast mit Sicherheit sagen, daß das Ziel der Gegner nicht erreicht ist. Sie werden nicht Belgien einem Sturmwind gleich von den deutschen Truppen säubern, sie werden kaum Nordfrankreich in einem mächtigen Anprall von unseren Armeen verlieren, sie werden ebensowenig im Elß bis an den Rhein vordringen und im als die Grenze der Nationen kühlern. Ihre letzte große Hoffnung wird scheitern! Woran wollen sie dann noch warten? Wenn sie jetzt all das angesammelte Material verschwenden, die Geschütze bis zum äußersten verschleifen, Menschen und Maschinenträfte bis zur Erschöpfung, bis zum Zusammenbruch verbrühen, welche Hoffnung können sie dann noch hegen? Wir wollen gar nicht weiter für Fremde und Feind gleich lächerliche Vorleser über unsterbliche Taten sein, nur er aber einmal eingeleitet hat mit all seinem Gelingen, mit all seinen Opfern, die tausend Familien den Vater, den Sohn, den Enkel rufen, kann er nur die Hoffnung hegen, daß er irgend zu Ende geht und daß er mit seiner endgültigen Abweisung der Deutschen der letzte ist, in dem die Klumpen der Westfront fest stehen. In den letzten Tagen der Westfront hat der Feind die längeren Gegner darüber belehrt, daß er nicht nur die Westfront, sondern auch die Ostfront...

geben, damit sie endlich dem Frieden geneigter werden und damit dem furchtbaren Blutbad ein Ende werde.

Der englische Bericht.

London, 26. September. General French meldet von 26. September: Gekämpft früh griffen wir den Feind nördlich des Kanals von La Bassée, östlich von Greno und Bernelles an und erbeuteten die vorderen Laufgräben auf einer Front von fünf Meilen. Wir durchbrachen die Linien an einigen Stellen bis auf viertausend Yards, eroberten den westlichen Rand des Dorfes Wood, die Bergwerke rings herum und den Hügel. Andere Angriffe wurden nördlich des Kanals unternommen, wodurch starke Abteilungen des Feindes nach diesen Punkten gezogen wurden. Es kam zu heftigen Kämpfen, die den ganzen Tag mit wechselnden Erfolge andauerten. Bei Einbruch der Nacht besetzten die Truppen nördlich des Kanals die Stellungen von Morges. Bei Nogues unternahmen wir einen anderen Angriff auf beiden Seiten der Straße von Reduil. Bei dem Angriff nördlich der Straße gelang es uns, das Bauerngehöft Belle Bearde und einen Berggraben zu erobern. Zwei erbeutete der Feind diese Stellung zurück. Südlich der Straße eroberten wir ungefähr 600 Yards feindlicher Laufgräben und besetzten das eroberte Gelände. Soweit bisher bekannt ist, machten wir 1700 Gefangene und eroberten 8 Kanonen und mehrere Maschinengewehre, deren genaue Zahl noch nicht feststeht.

Die Mitteilung im Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung vom Sonntag, daß wir am Tage vorher versucht hätten, nördlich des Kanals von La Bassée zum Angriff überzugehen, daß aber der Angriff unter dem heftigen Artilleriefeuer zusammengebrochen sei, ist falsch. Es wurde kein Angriff versucht.

Duel von den Russen zurückerobert.

Petersburg, 25. September. In der Mitteilung des Großen Generalstabes heißt es: Ein besonderer Erfolg kennzeichnet unsere Kampfhandlungen in der Gegend von Ducl. Nachdem wir im Laufe der Nacht zum 23. September die feindlichen Stellungen bei den Dörfern Lipowicz und Niebozla nördlich von Ducl angegriffen und genommen hatten, nahmen unsere Truppen nach vorläufiger Bereinigung gegen 80 Offiziere und 1000 Mann gefangen und erbeuteten Maschinengewehre, Feldküchen und Fernsprechapparate. Gegen Morgen des 23. September war Ducl in unseren Händen. Gegen Abend desselben Tages besetzten unsere Truppen den Brückenkopf von Kranso in der Gegend der Stadt Ducl. Südwestlich von Ducl besetzten unsere Truppen nach einem dritten tapferen Angriff die Dörfer Podhajec und Kruph und überboten in einem Bajonettkampfe diese Magaren. In den Kämpfen um die Uebergänge des Flusses Stru ein wenig flussaufwärts von den genannten Dörfern machten wir noch im Laufe der letzten Tage ungefähr tausend Gefangene. Aus der Richtung von Poczajew unternahm der Feind verschiedene Gegenangriffe und befreite unsere Truppen ein wenig zurück. In der Gegend des Dorfes Wientawo und südlich von Kermotowa wurde der Feind noch weiter nach Westen zurückgeworfen.

Reir Gardie gestorben!

London, 26. September. Der Sozialist Reir Gardie ist in Glasgow gestorben.

Reir Gardie, der Jaures von England, wie man vielleicht in diesem Augenblick sagen darf, hat nach längerer Krankheit in Glasgow die Augen für immer geschlossen. Mit ihm verliert die internationale Friedensbewegung wie die Arbeiterbewegung einen weiteren treuen Verfechter und Freund. Wenn jemand in England hätte seine Stimme zu rechtzeitigem Friedensschluß erheben können, dann wäre es Reir Gardie gewesen, der nun mitten im Toben des Weltkrieges denselben Weg geht, den Jaures und Frank vor ihm gingen. Er folgt seinem schönsten Lebenswerk, das zerbrochen vor ihm lag, ins Grab, an dem wir fassungslot trauern.

Die Kämpfe in Serbien.

Berlin, 27. September. Zur Lage an der serbischen Grenze wird dem „Kölnischer“ aus dem k. k. Kriegspressquartier vom 26. September berichtet: Vom Drina-Winkel angefangen, geht die ganze serbische Linie unterhalb Rajak in Bereiche quer über und überaus ungenügend beschützt. Für die Befestigung der Gatterung zwischen der Grenze und unseren Stützpunkten ist die Aufgabe von Bedeutung, daß gefehlt ein serbischer Soldat, der von Belgrad auf der Straße nach Sremska Karlovtschi in Richtung Serbien geschickt wurde. Von Lovtches und von Sremska Karlovtschi sind die serbischen Truppen nach Belgrad im Westen und nach Sremska Karlovtschi im Osten zurückgezogen. Der Feind hat sich in der Gegend von Belgrad und Sremska Karlovtschi festgesetzt.

Der deutsche Tagesbericht vom Osten.

Großes Hauptquartier, 25. September 1915. (Amtlich.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe, südwestlich von Lennawaden, sowie bei Wilejka und Rabul wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe an der Front südlich von Solj werden fortgesetzt, die Russen setzen unserem Vorwringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Bischnew — westlich von Sabersina — Dzeljatschik (an der Einmündung der Weresina in den Njemen) noch Widerstand entgegen. Bei Friedrichstadt schoß ein deutsche Flieger ein russisches Flugzeug ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Koreschtschi mehrten sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Regnierwitschi nordöstlich von Mowogrobels und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Deftlich und südöstlich von Baranow ist unser Angriff auf dem Westufer der Sjezarara im Fortschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medwieditschi und südlich bis Lipsk ist die Sjezara erreicht. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Großes Hauptquartier, 26. September 1915. (Amtlich.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Deftlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Bischnew drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Sabersina war unser Angriff die Russen über die Weresina zurück. Weiter südlich bei Dzeljatschik und Lubtscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der österreichische Bericht.

Wien, 25. September. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Nordosten ist unverändert.

In Ostgalizien ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Gegen unsere wohnliche Front unternahm der Feind wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen Punkten bis in unsere Gräben führten, aber überall heftig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Verluste. Die Zahl der an der Frontlinie gestern und vorgestern eingebrachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere und etwa 4000 Mann. Im Raab- und im Sumpfbereich am unteren Styr vorgehende österreichisch-ungarische Reiterei entziff dem Feinde abermals einig: zeh verteidigte Ortshäuser.

In Litauen brangen unsere Truppen bis in die Gegend von Krassyn vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ostengebiet das Feuer. Eine feindliche Abteilung, die im Gebirgsgebiet vorrückte, wurde bis nach San Caterina; eine andere wurde aus ihrer Stellung westlich der Königspitze verjagt. Deftlich des oberen Doonals überboten unsere Truppen die Cama Ratoia vom Gegner.

An der Dolomitenfront scheiterte ein Angriff auf unsere Stellung am Col dei Ros, wobei die Tyroler, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten.

Im Karawanken- und im Kärntner-Gebirgsgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Westlich von Karadj schied ein italienischer Jagdflugzeug durch Explosion sein Ende.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beschloß erfolgreich serbische Trains im Raum von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topolider. Im Krain Gebirge auch im Südosten die Lage unverändert.

Wien, 26. September. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat auch gestern keinen Versuch, bei Kowalewka unsere Front zu brechen, unter großem Verlusten wurde er abgewiesen. Die seit mehreren Tagen andauernde Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Es immer, es dem Gegner nicht gelang, unsere Gräben zu durchbrechen, es dem Gegner nicht gelang, unsere Gräben zu durchbrechen, es dem Gegner nicht gelang, unsere Gräben zu durchbrechen. In der Mitte der Front erlitten die Russen bei Kowalewka einen schweren Verlust. In Ostgalizien kämpft auch die russische Reiterei. In Litauen kämpften die russischen Truppen gegen unsere Truppen. In der Gegend von Krassyn kämpften unsere Truppen gegen die russischen Truppen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz.

Die feindliche Artillerie erzielte in dieser Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Geländes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ein russischer Siegesbericht.

Petersburg, 26. September. In dem Bericht des großen Hauptquartiers vom 25. September heißt es: In der Gegend von Riga ist das Geschick an vielen Stellen heftiger. Die Deutschen verwarfen auch hier Geschosse, die giftige Gase enthielten. Ein heftiger Kampf entwickelte sich auf der ganzen Front an den Stellungen bei Düna und am See von Preibitschi, wo die Deutschen, unterstützt durch ein wütendes Feuer ihrer Artillerie, wiederholt heftige Angriffe machten, die aber alle zurückgeschlagen wurden. Einzelne Gräben gingen wiederholt von der einen Hand in die andere. Während der Offensive erlangte der Schauspiel nach Düna, in der Gegend des Sees Gabels, bei Mowogrobels, glückte es dem Feinde zuerst, in unsere Gräben einzudringen. Er wurde jedoch bald infolge eines Gegenangriffes unserer Truppen wieder herausgeworfen. Nachdem sich die Deutschen wieder versammelt hatten, machten sie von neuem in diesen Reihen einen Angriff auf unsere Gräben; aber sie scheiterten, durch das Feuer unserer Artillerie und der Maschinengewehre auf ganz kurzen Abstand empfangen, in Unordnung zurück. Wieder gesammelt, griffen die Deutschen noch zweimal in derselben Richtung an. Das Feuer der Artillerie war auch hier von außerordentlichem Geschick. Aber diese Angriffe wurden auch diesmal zurückgeschlagen, und die Deutschen ergriffen an einzelnen Stellen in voller Unordnung die Flucht. Die feindlichen Verluste sind sehr groß. Unsere beträchtlichen Verluste infolge des heftigen Kampfes sind aber der beste Beweis für die Tapferkeit unserer Truppen. Während eines dieser Gegenangriffe wurde eine unserer Truppenabteilungen im Kampfe mit den Deutschen umzingelt, bahnte sich aber mit dem Bajonett den Weg und schloß sich den benachbarten Truppen wieder an.

An der Front in der Umgebung von Oszmjanz bis zum Pripiet keine bemerkenswerten Veränderungen; vereinzelte Kämpfe nur in Gegend von Kowogrobels und von Kowogrobels. Nach ergänzenden Nachrichten über den Kampf von Oszmjanz sind die Verluste der Deutschen sehr groß. Während seines ungeordneten Rückzuges machten wir sieben Offiziere und 500 Soldaten erbeutet und sieben Maschinengewehre, außerdem eine große Anzahl deutscher Vermunbeter, welche noch nicht genau festgestellt.

In der Gegend von Dornow wurde um die Döfer Schowapan und Grolowica heftig gekämpft. Bei einem Frontalangriff wurden unsere Truppen dort 20 Offiziere und etwa 1600 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Diese Offensive ging unter einem ordentlichen Artilleriefeuer des Feindes vor sich, welches darauf unsere Truppen zwang, sich wieder auf das Ufer der Sina zurückzuziehen.

An der Grenze gegen Galizien machte der Feind eine Reihe von Angriffen bei dem Dorfe Nowo-Alegines; aber unsere Truppen gingen wieder zu einer heftigen Offensive über, machten den Feind, machten mehr als 3700 Gefangene und nahmen hier Maschinengewehre. Bei dem Dorfe Dobropol, südwestlich von Trembowla, griff unsere Kavallerie den Feind an, welcher die Flucht ergriff, und schickte auf der Verfolgung viele feindliche Reiter nieder, machte auch einen Teil von ihnen zu Gefangenen, welcher nach vorläufiger Schätzung etwa 500 Mann mit siebzehn Offizieren zählte. Dabei wurden auch zwei Maschinengewehre erbeutet.

Anmerkung: Nach ergänzenden Nachrichten aus der Gegend von Luck haben wir 123 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, während die vorläufigen Schätzungen 80 Offiziere und 4000 Mann ergeben hatten.

Aus Böhmen.

Wien, 27. September. Zu den erfolglosen russischen Vorstößen in Böhmen wird von österreichischen Kriegskorrespondenten der Umstand als auffallend hervorgehoben, daß die Russen über vermehrte Artillerie und genügend Munition verfügten. Doch ließe sich von einer allgemeinen russischen Überlegenheit nicht sprechen.

In einem Bericht Koba Koba vom 20. September von der Südfront wird erzählt: Ein österreichischer Heerführer teilte mit: Bei dem ersten Geleht am Dniepr habe ich sonderbare Erfahrungen gemacht. Ich hatte Kaiserhüben, eine brillante Truppe. Wir fanden vier russischen höheren Regimenter gegenüber. So oft wir angriffen, besaß ein Panzerfeuer der Russen den Erfolg. Ich ließ mit schwerer Artillerie einschleichen. Ein erneuter Sturm bekam wiederum das gleiche Resultat. Da ichob ich das Kaiserliche Major Pawlaska nach dem gefährlichen Flugel. Der Major erbot sich, die Heinen Schützen in der Flanke zu nehmen. Es ging. Die Kaiserhüben waren nun den Russen fast im Rücken. Gegen Mittag zeigten sich weiße Fahnen über den feindlichen Panzerhüben. Die Tiroler Schützen wählten den Russen, sie wollten auskommen. Die Russen antworteten: Erst am Abend, damit wir nicht von der eigenen Artillerie beschossen werden. Darauf wollten die Kaiserhüben nicht eingehen. Der Schluß war, daß am halb vier Uhr nachmittags 3500 Russen, die meisten samt den Geschützen, zu uns übergingen. Der Oberst und 24 Offiziere wurden mit, ob sie wollten oder nicht. Einer von den Offizieren, den der Vorfall offenbar schmerzte, sprach: "Wartet auf, ihr werdet noch ganz andere Dinge dieser Art erleben." Ohne zu wissen, was das bedeutete, die russische Kommandos, die auf dem Weg nach Kow und Dornow und meinet gegen ihre Offiziere, 3000 Mann werden die Waffen vor 800.

Die Balkanstaaten.

Rumänien.

Belgrad, 25. September. Gestern fand ein Ministerrat statt. Nach übereinstimmenden Mitteilungen ergab die Prüfung der Lage, wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien seine Notwendigkeit verliere, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

Belgrad, 26. September. Die offizielle Independence Roumaine schreibt: Der Ministerrat, der sich mit der Prüfung der äußeren Lage befaßt, nahm von der Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands Kenntnis. Die Minister waren einmütig der Meinung, daß diese neuen Zustände in der Balkanregion seien, die bis heute befolgten Absichten Rumäniens in

irgend einer Weise zu ändern. Demzufolge werden unsere von weiter längs unserer Grenze konzentriert bleiben. Die Frage des Belagerungszustandes, von dem gewisse Blätter sprechen, wurde vom Ministerrat nicht erörtert.

Griechenland.

Athen, 26. September. (Verspätet eingetroffen.) „Messagor d'Athènes“ erklärt, daß Frankreich sich erkärt hat, der griechischen Regierung einen Kredit von Millionen Franken zur Deckung militärischer Ausgaben zu erteilen.

Athen, 25. September. Zwischen dem König und der Regierung wurde über die zu treffenden Maßnahmen Uebereinstimmung erzielt.

Athen, 25. September. (Verspätet eingetroffen.) Privatkorrespondent von M. T. W. meldet: Die Mobilmachung bedeutet, wie mit von neuem bestätigt wird, eine vollständige bewaffnete Neutralität, die sich gegen niemanden ausserhalb wendet und die ohne die dringenden Notwendigkeiten nicht aufgegeben werden wird.

Athen, 25. September. Der Privatkorrespondent M. T. W. meldet: Die Regierung hat eine Anleihe mit griechischen Nationalbank abgeschlossen. Die Bank leistet sofortigen Vorkauf, der zwischen zwölf und zwanzig Millionen Drachmen schwanken wird. Die Stimmung in Athen ist unbekannt. Die Mobilmachung äußert sich ruhig. Die öffentliche Meinung heißt die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung gut und betrachtet sie als für die Sicherheit des Landes notwendig. Die Presse betont die feindlichen Wüthungen Griechenlands. Die Denialos nahegehende Presse macht darauf aufmerksam, daß das Bündnis zwischen Griechenland und Serbien unzerbrechbar sei, betont aber auch, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen nur aus Gründen der Vorsicht und für die Sicherheit des Landes erfolglos sei. Die Oppositionspresse kritisiert die Mobilmachung als einseitig, hebt jedoch hervor, daß es ausschließlich eine Sicherheitsmaßregel darstelle, die von den politischen Fragen, die noch ungelöst seien, vollständig unabhängig wäre. Das Blatt „Gimera“ spricht die Hoffnung aus, daß das nächste Verlangen der Regierung sei.

Bulgarien.

Paris, 25. September. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, daß die Haltung Bulgariens in Petersburg lebhafteste Entrüstung hervorgerufen habe. Man müsse die Schuld an der Haltung Bulgariens nur dem Fürsten Ferdinand und seiner Regierung bei. Die amtlichen russischen Kreise warteten ab, ob die bulgarische Nation für oder gegen ein neues Abenteuer im Herrschers Stellung nimmt.

London, 26. September. Die Times bezeichnet in einem Leitartikel die bulgarische Politik als schon längst unausführlich. Tröstem hatten die Alliierten die Ansprüche Bulgariens verbürgt, wofür es seinen Anteil in Sachen der Freiheit Europas übernehmen. Infolge seiner Stellung als ungarischer Regent unternahm er Operationen, die die Interessen der Alliierten beeinträchtigt. Es bleibe abzuwarten, ob der König seine Drohung nur gegen Serbien und Griechenland oder auch gegen Rußland, Frankreich und England ausführen, und ob sein Volk ihm in diesem Sinne unterstützen werde. Den Untand Bulgariens würde England umso schwerer empfinden, als es diesem doch sehr die Dank schuldig sei.

Sofia, 24. September. Blätter aller Parteigattungen betonen, daß der angeordneten Mobilisierung keine aggressive Absichten zu Grunde liegen, ohne indessen dem Ernst der Lage die Augen zu verschließen. Die offizielle Parole lautet: Der europäische Brand kommt uns näher, die Mobilisierung ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit. Bulgarien mußte die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um jeder Möglichkeit gewachsen zu sein. Es mobilisiert alle seine Kräfte, nicht nur um bereit zu sein, jeden Versuch einer Verletzung seiner Lebensinteressen zurückzuweisen, sondern auch, um unter den günstigsten Bedingungen das zu erreichen, was es nicht entbehren kann.

Ein anderes offizielles Blatt „Scho be Bulgarie“ führt aus: Unter die Waffen berufen ist das bulgarische Volk heute wie gestern befehle vom Wunsch, den Frieden zu erhalten, aber gleichzeitig fest entschlossen, seine Ansprüche, deren Berechtigung die ganze Welt anerkennt, durchzusetzen. Es ist noch möglich, den Frieden mit der Gerechtigkeit in Einklang zu bringen. Wird sich die Diplomatie nochmals ihrer Aufgabe gewachsen zeigen?

Der erste Mobilmachungstag in Sofia verlief, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ernst und ruhig. In aller Frühe läuteten die Glocken. In den Straßen sammelten sich große Mengen zu den Befanntmachungen an, die an manchen Stellen mit stürmischen Beifall begrüßt wurden.

Budapest, 25. September. Der bulgarische Gesandte Radetsch erchien beim rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen Bulgariens sich nicht gegen Rumänien richten.

Lyon, 26. September. Progres meldet aus Paris: Auf der bulgarischen Gesandtschaft weht die Flagge nicht mehr, doch weit der Gesandte nach in Paris. Einige Journale listen erhalten auf die Frage, ob die Abreise vorbereitet werde, die Antwort, es sei noch nichts beschlossen, doch könnten die Ereignisse sich überfließen und die Lage sich plötzlich verändern.

New York, 26. September. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia vom 25. September: Die Gesandten der Entente-Mächte haben gestern nachmittags dem Ministerpräsidenten Radetsch einen eingehenden Besuch abgestattet. Später besah sie durch den russischen Gesandten Sawitsch die neuen Vorschriften der Entente übermitteln. Sawitsch blieb nur kurze Zeit beim Ministerpräsidenten. Es wird behauptet, daß der russische und der italienische Gesandte Sofia bald verlassen wollen, während der englische und französische Gesandte zu bleiben gedenken. Der griechische Gesandte erklärte heute, daß seine Regierung besteht sei, die guten Beziehungen zu Bulgarien aufrechtzuerhalten, und daß in dieser Richtung Verhandlungen im Gange seien. Griechenland habe mobilisiert, um seine eigenen Interessen zu schützen. Seine Maßnahmen richten sich in keiner Weise gegen Bulgarien. Der Gesandte sprach über die Lage optimistisch. Zahlreiche Gerüchte sind über Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland im Umlauf. Manche läche Kreise behaupten es, sich darüber zu äußern.

Serbien.

Wien, 26. September. Ein Telegramm der Neuen Freien Presse aus Sofia besagt: Nach Belgrad aus Risch herrscht dort die größte Bekämpfung. Kronprinz Alexander traf in Pragujewac ein, wo ein Kriegsrat stattfand. General Putnik berichtete über die Lage des Heeres.

Die Schäden der Zeppelinangriffe.

London, 26. September. Die Kommission, die die Ansprüche auf Schadenerstattung wegen des Angriffs der Zeppeline auf die Ostküste untersucht, hat 697 Einlagen wegen Schädenerstattung von denen 178 durch die Zeppeline und 10 297 durch die Luftschiffe geprüft.

Der Krieg der Türkei.

Amsterdam, 25. September. Diese Blätter berichten aus Bukarest: Das „Journal de Bucarest“ meldet, daß der neue Ansturm der Verbündeten auf die Dardanellen nunmehr begonnen habe. Die Engländer haben durch herangeführte Verstärkungen ihre bei diesem Unternehmen einzusetzenden Kräfte auf über 100000 Mann gebracht, und auch die Franzosen bringen neue starke Kräfte heran.

Konstantinopel, 26. September. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeuteten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta im südlichen Schützengraben etwa 30 Gewehre und Material. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung auf diesem Flügel verlassenen Stellungen wieder. Bei Ali Burnu schwand die Feindesfront, bei Seddul Wahar griff eine unserer Abteilungen des linken Flügels mit Handgranaten die Bombenverfertigung des Feindes an und verhinderte ihn, Bomben zu werfen.

Auf der Kaukasusfront östlich von Wan in der Gegend von Kochab brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unserer Hand. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 26. September. Nach Berichten aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12000 Tonnen Gehalt zur Fortschaffung der Verbündeten von der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 26. September. Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardanellenfront bei Anaforta erbeuteten unsere vom rechten Flügel ausgesandten Erkundungskolonnen 43 Gewehre und Munition. Am 25. September beschloß unsere Artillerie das feindliche Lager hinter Mestana-Tepe und verurteilte schwere Verluste. Bei Ali Burnu zerstörte eine Mine, die wir vor unserem rechten Flügel zur Explosion brachten, eine feindliche Gegenmine. Am dem linken Flügel beschloß unsere Artillerie die Stellungen der feindlichen Bombenwerfer und brachte die feindliche Artillerie, die erwiderte, zum Schweigen. Sie zwang drei Transportschiffe, die in weiter Entfernung von Ali Burnu ankudern, zur Flucht. Bei Seddul Wahar explodierten keine der am 24. September vom Feinde geschleuderten Bomben in unseren Schützengraben, dagegen explodierten mehrere in seinen eigenen Gräben. Sonst ist nichts zu melden.

Ein serbischer Bericht.

Belgrad, 26. September. Sava's (Amlicher Bericht). An der Save und der Drina zu sehen, wurden aber zurückgetrieben. Die Kämpfe dauerten in der Zone des Cavadae fort, wo der Feind Verstärkungen auch an Artillerie erhielt und am 24. September einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Ceder-Hütte verübte. Unsere Truppen eilten rasch aus Owerbellin herbei. Die feindlichen Kolonnen griffen an und wurden zurückgeschlagen. In Kärnten ging der Feind am 23. September nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere ganze Front vom kleinen Val bis Biggo Westvaine dreimal vor, der Angriff wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Unsere Artillerie richtete ihr wirksames Feuer auf die Bahnhöfe von Travis. Man bemerkte große Brände. Auf dem Karst ist die Lage unverändert.

Der italienische Bericht.

Rom, 26. September. Kriegsbüro vom 26. September. Die Kämpfe dauerten in der Zone des Cavadae fort, wo der Feind Verstärkungen auch an Artillerie erhielt und am 24. September einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Ceder-Hütte verübte. Unsere Truppen eilten rasch aus Owerbellin herbei. Die feindlichen Kolonnen griffen an und wurden zurückgeschlagen. In Kärnten ging der Feind am 23. September nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere ganze Front vom kleinen Val bis Biggo Westvaine dreimal vor, der Angriff wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Unsere Artillerie richtete ihr wirksames Feuer auf die Bahnhöfe von Travis. Man bemerkte große Brände. Auf dem Karst ist die Lage unverändert.

Wie lange ist das noch auszuhalten?

London, 26. September. Eine Zuschrift an den „Economist“ sagt: Wenn der Krieg, wie Lord Kitchener meint, noch zwei Jahre dauert, werden die Kosten sich bei einem Betrag von 5 Millionen Pfund Sterling täglich auf 8650 Millionen Pfund Sterling belaufen. Wie lange könne selbst das reiche England das aushalten? Die Staatsschuld würde in zwei Jahren 4000 oder 5000 Millionen Pfund Sterling betragen, die Besteuerung auf 4-500 Millionen steigen, um den Schulden dienst zu decken. Der gesamte Kapitalreichtum des Königreichs übersteige nicht 15000 Millionen Pfund Sterling, so daß die Staatsschuld ein Drittel ausmachen würde.

Mutter und Sohn.

Erzählung von Paul Gittel. (Nachdruck verboten.) Er erwiderte immer mehr meine Reugier. Einen Augenblick dachte ich sogar darüber nach, was es wohl sein möchte, das ihn zu dieser Einsamkeit veranlaßte. Ich beschloß, ihn vorzüglich zu fragen. „Weshalb bist Du denn fort aus Berlin?“ fragte ich an. „Willst Du denn nicht mehr dort sein?“ Da fuhr er aber so rasch auf, als ob ihn etwa eine Wespe gestochen hätte. Sein Gesicht wurde ein wenig bläulich und er lächelte mich darauf an, daß ich schon meine vorzügliche Reugier bereute. Er machte eine heftige Handbewegung und entgegnete sehr laut: — beinahe schrie er, als ob ihn eine plötzliche Wut gepackt hätte. „Nein... nein... nie... nie wieder! Ich will diese Stadt, dieses große, lärmende Ungeheuer, nie wieder sehen... keinen einzigen Fuß, keinen Schritt mehr ich je da wieder hinein. Eher höll ich mich der Hölle zu!“ Ich blinnte ihn immer beständlicher an. Und so länger ich ihn betrachtete, desto rätselhafter erschien er mir. Er machte wohl meine bestirzte und erschrockene Miene sehen, denn nach einer Weile fuhr er ruhiger fort: „Weißt Du, ich habe so etwas erlebt, das mich mit Grauen erfüllt hat, so daß ich zitternd genug von dieser Stadt gesehe. Warum ich nur darum bleibe, frage ich jedesmal einen kranken Schauer über meinen Rücken. Vielleicht weißt Du ja, warum ich mich hier, in diesen abgelegenen Winkel verziehen habe. Hier habe ich wenigstens Ruhe und Frieden.“ Da ich sah, daß er keine Lust hatte, weiter zu sprechen, beschloß ich ihn auch nicht weiter mit meinen Fragen. Der alte Bauer hatte sein Bier ausgetrunken und ging mit langsamen, steifen und ein wenig ältlichen Schritten davon. Jetzt erschienen zwei Frauen, die von irgend einem Nachbarort einen Anstich unternehmen hatten und hier einkehrten. Ihnen ließen ein halbes Duzend halbdunkler Stühle vorsetzen, welche Stühle, die mit ihrem lauten Geschrei halb den ganzen Saal erfüllten. Da fragte mich Hans Beckenbrot: „Weißt Du noch hier oder gehst Du weiter zu gehen? Wenn Du Lust hast, kümmerst Du ganz gut einige Tage bei mir bleiben.“ Ich nahm mit Gutmütigkeit sein Angebot an und ließ mich nieder. Die beiden alten Frauen saßen auf dem Boden und sahen mich an und überließen mich.

Amerika und Oesterreich.

Washington, 26. September. Neuentdeckung. Der Volschaffter der Vereinigten Staaten in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung anzuempfehlen zu erklären, daß die Vereinigten Staaten auf ihrem Ersuchen der Abberufung des österreichisch-ungarischen Volschaffers Dr. Tomba bestehen, und daß die Bewahrung eines Verkaufes nicht genüge.

Rußlands innere Fragen.

Kopenhagen, 26. September. „Nyt Tidning“ führt aus: Der Semstwo Kongress, der die Städte in Moskau erregen das allergrößte Interesse, da sie unabweislich und aus eindrucklichste die Meinung der ganzen russischen Bevölkerung wiedergeben. Die Reaktionen wollten beide Kongresse verbieten, aber angesichts der großen Not der jetzigen Lage gelang dies nicht. Das Hauptargument gegen die Kongresse ist, daß sie sich nicht mit Politik beschäftigen, aber es ist klar, daß man in Rußland nichts unternehmen kann, ohne auf die Politik der früheren Minister Wladimir und Suchomlinow zu stoßen, die Rußland an den Abgrund geführt haben. Die Regierung soll dankbar sein, wenn die Semstvos sich mit Politik befassen, da sie auf diese Weise die ganze Stimme des Volkes hört. In allen auf dem Kongress gehaltenen Reden wurde die Durchsührung der bekannten liberalen Forderungen verlangt.

Ein französischer Dampfer versenkt.

Frankfurt a. M., 26. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Im Libyschen Meere wurde ein französischer Dampfer mit Namen „Navitaille“ von einem Unterseeboot versenkt. Er hatte 6000 Tonnen Raumbesatz und führte eine Kohlenladung von Malta nach Cypern. Das Unterseeboot führte die österreichisch-ungarische Flagge; die Besatzung des Dampfers wurde vor der Versenkung aufgespart, die Boote zu befestigen.

Im Wasserflugzeug über den Dardanellen.

Eine prächtige Schilderung der erfolgreichen Fahrt eines deutsch-türkischen Flugzeugs über den Meerengen der Dardanellen wird im nächsten Hefte der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ mitgeteilt. Folgende interessante Einzelheiten des kühnen Fluges seien hier wiedergegeben: Unsere Wasserdoppeldecker lagen fertig aufmontiert. 6 Uhr 10 Minuten alles bereit, klar zum Aufstieg. Unter dem Jubel der Bevölkerung ging es erst eine kurze Zeit über die blanke, ruhige Wasserfläche hinaus, dann ein kurzer Bruch an Höhenfeuer, und geborsten sausten die Maschinen hinauf in die Luft. Immer am linken Küstenufer entlang bis zu den Kampflinien. Von dem Forts her donnerten in kurzen Intervallen die schweren Marinegeschütze. Unten auf der rasch dahinfließenden Strömung der Meerengen sah man jetzt den weissen jenseitigen Bergmassen, den die Turmhaube des Neivona der Unterseeboote hervorragt, auftauchen. Von Französisch es auch schon von allen Seiten. Das englische Boot wurde in ein systematisches Zwischensetzen genommen, die leichten Geschütze der Küstenbatterien knatterten mit den Schnellfeuerkanonen um die Wette; nach kurzer Zeit prasselten die Kugeln auf das Landboot nieder, das sofort zu tauchen versuchte, aber vergeblich. Die Wanderrichtigkeit mußte durch das gutgezielte Feuer erheblich gestört werden, denn

wie ein tobendes Meerungeheuer versuchte das englische Boot einige Wendungen ohne Erfolg auszuführen, dann sank es, da ohne Rettung nimmer möglich gewesen war, mit voller Kraft dem Strande zu, um wenigstens die Besatzung zu retten. Da anscheinend die Maschinen noch nicht beschädigt waren, konnte das Boot dieses Manöver, in gerader Richtung auf den Grund zu laufen, noch ausführen, wenn es sich durch Nichtverfehlen der Pumpen noch so lange über Wasser halten konnte. Mit einem fürchterlichen Stoß lief das irrende Boot auf den reinigen Strand auf, ohne jedoch infolge seines großen Tiefganges bis direkt ans Ufer zu gelangen. Sofort lösten sich vom Ufer Motorboote und kleinere Boote los, um die Leberlebenden aufzunehmen. Unterdessen sausten wir weiter, dem offenen Meere zu. Das Flugzeug hatte die Aufgabe, die Bewegungen der feindlichen Transportschiffe zu beobachten. Ich ging rasch im Gleitflug wieder herunter, um circa 500 Meter, um auf jeden Fall festzustellen, in welcher Stärke die Transportschiffe Landungstruppen an Bord hatten. Natürlich machten wir uns auf eine sofortige heftige Beschießung gefaßt. Aber nichts dergleichen erfolgte. Zwar blühten unter uns nach wie vor weiße längliche Wolken auf, aber all diese Geschütze waren gegen die Küste gerichtet. Von uns nahm man anscheinend keine Notiz. Denn selbst wenn uns die Geschütze nicht erreichten,

so nahmen wir uns an, was ich Dir bieten kann. Du siehst, ist alles hier sehr einfach eingerichtet. Die Küche war sehr groß, eine alte Bauernstube, die sehr viel Behaglichkeit ausstrahlte. In der Ecke stand ein altes, breites Kachelofen, wie man sie heute nur noch vorfindet in den Bauernhöfen vorfindet — da ich ein Freund von Altkümmlichkeiten bin — nach im höchsten Grade feindlich erregt. Entschuldigend rief ich aus: „Ach! — Du wohnst ja wirklich reizend hier!“ Hans jedoch lächelte und begann, das eine offene Fenster zu schließen. Es wurde hatte drei Fenster. Sie waren sehr niedrig, im breiten Bieder; die kleinen Scheiben waren mit Blei eingefaßt. Die Zimmerdecke war gleichfalls sehr niedrig und vom Deckenleuchten und Rauch rüchig geschwängelt. Die Wände waren ringsum bis zur Brusthöhe ein dunkelbraun poliertes Holz geteilt auf, mit einer Umfassung von Döckern besetzt, das von den Wärmern herrührte, die in dem alten Holze nagten. Ein großer und ein kleiner Tisch, ein breites Sofa, Spiegel und sonstige Kleinigkeiten standen darin — alle jene Gegenstände, die dort geboren, aufgewachsen und alt geworden zu sein schienen, und einen warmen, heimlichen Anstrich hatten. In der anderen Ecke, neben dem einen Fenster, stand ein großer Tischstuhl, der ein Eigentum meines Freundes war. Hinter ihm stand noch eine andere Tür in einen zweiten, kleineren Raum. Es war das die Schlafkammer, in der Hans zu ruhen pflegte. Ich sah ihn und das, blieb stehen und betrachtete bald das eine, bald das andere. Wiederholte rief ich dabei aus: „Sieh mal, wie häßlich. Sieh hinein es mir machst auch gefaßt.“ Mein Freund entgegnete aber sehr leichthin: „Ganze aber nicht, glaube ich. Wie ich Dich kenne, würdest Du bald Dargeweile haben.“ Aber ich widersprach ihm eifrig: „Dargeweile? Kriminal, sage ich Dir! ... Wenn man solch einen reizenden Winkel wie Du hast, muß es einem Herz gefallen. Nur kann ich Dich versprechen, weshalb Du Dich hier einschließen hast.“ Er hörte mich ruhig zu, ohne daß sich eine Wimper in seinem Gesichte veränderte. Dann entgegnete er: „Mir scheint, das ist wohl ein kleiner Schwärmer. Du bist immer noch der alte, lebenslustige, leichtgünstige — auch ein wenig toll.“ Da ich sagte er solle auf mich wandte sich den mir ab. Ich fuhr rasch nach Hans rief er ein paar mal seinen blauen Anzug und Hut, in dem er sich nach dem Fenster wandte, das ich sah. Eine kleine Stube trat ein. (Fortsetzung folgt.)

mußten unter uns die Rauchboote bei einer Beschießung nach oben eine runde, punktförmige Gestalt annehmen, solche Wölchen waren aber nirgends zu entdecken. Der Feind konnte unsere Flugzeugtruppe nicht und hielt uns sicher für französische oder russische Zirkler, jedenfalls für Verbündete.

Diese Gelegenheit durften wir nicht unberührt vorbeigehen lassen. Rasch ging ich im Gleitflug nach tiefer, direkt auf das erste große Transportschiff zu. Mein Begleiter wurde ebenso schnell verständig. Nun schien es den Leuten auf dem Transportschiff doch ungemächlich zu werden, denn ein eiliges Hin- und Herlaufen — ganz unten. In fünf Minuten kam 100 Meter Höhe lösten wir drei schwere Sprengkörper ab; unsern ganzen Vorrat. Sofort stellte ich das Höhenmesser ein, um nicht selbst durch den Luftdruck in Gefahr zu kommen.

Ein fürchterliches Brachen und Splintern, unentsetzliches Geschrei bewies uns, daß mein Begleiter gut getroffen hatte. Er ließ die Begleitkräfte von ihrem Schreck erholt hatten und uns ihr Feuer nachschießen, waren wir schon in unerreichbarer Höhe. Nun platzten in rascher Reihenfolge die kleinen Schrapnellbomben unter uns, ohne den geringsten Schaden zu tun. Das schwerbeschädigte Transportschiff wurde von den Begleitkräften in die Mitte genommen und abgeschleppt, auch die übrigen Schiffe zogen sich langsam zurück. Mit einbrechender Dunkelheit gelangten wir unbeschädigt, von einer besterzelter Menge empfangen, auf unsern Landungsplatz an dem Buch wieder an.

Die Gefangenen-Post.

Bern, 24. September. Im Kriegsgefangenen-Verkehr sind seit September 1914 bis Ende August 1915 vom Postbureau in Bern zum Transit übernommen und weitergeleitet worden: nach Deutschland 23 194 333 Briefe und Karten, sowie 1 413 844 kleine Pakete, nach Frankreich 22 220 470 Briefe und Karten und 663 058 kleine Pakete, nach Oesterreich und Ungarn 238 975 Briefe und Karten und 19 kleine Pakete, nach Italien 82 190 Briefe und Karten und 56 kleine Pakete. Im ganzen sind durch die Vermittlung der Oberpostkontrolle seit September 1914 an französische Kriegsgefangene in Deutschland 1 539 573 Postanweisungen im Betrage von 19 215 083 Franken, an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 288 075 Postanweisungen im Betrage von 4 938 513 Franken, an österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland 100 705 Postanweisungen im Betrage von 2 656 170 Franken, an russische Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn zusammen 85 882 Postanweisungen im Betrage von 1 612 192 Franken besördert worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Unterengländer Schiff. Nach Mitteilungen wurden an Bord des gesunkenen holländischen Dampfers „Van der“ nach einander zwei Explosionen gehört. Das Schiff sank binnen einer halben Stunde. Die gesamte Besatzung ist in Sicherheit.

Neue Soldaten für Italien. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ von glaubwürdiger Seite erfährt, wird Italien demnächst eine neue Armee einmarschieren, deren Zusammensetzung aber erst Ende des Winters oder Anfang des nächsten Frühjahrs eingezückt haben werden. Die Maßnahme soll eine Folge der bulgarischen Mobilisierung sein.

Ein amerikanischer Kobaltstein wurde in einem Gefecht mit Mexikanern, die die Grenze überschritten hatten und von regulären mexikanischen Truppen begleitet waren, geistert. In ähnlichen Fällen ist man über diese Vorfälle heimlich. Man wird den amerikanischen Truppen nicht gefaßt, die Mexikaner über die Grenze zu verfolgen.

Die Internierung von 1000 Oesterreichern und Deutschen ist in London für Montag vorbereitet, da es ihnen nicht gelang, die Befreiung zu erwirken.

Die 337. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende israelischen Truppenteile: Grenadier-Infanterie- und Jäger-Regimenter: 7, 11, 63, 158; Reserve-7; Landsturm-Infanterie-Bataillone: I Benthon DS, II Gortli, V Pösch; Reservatendepot des VI. Armeekorps. — Kavallerie: Husaren Nr. 4, 6; Jäger zu Pferde Nr. 11; Eskadron-Regiment des VI. Armeekorps. — Feld-Artillerie: Nr. 21. — Fuß-Artillerie: Nr. 5, 6; Reserve Nr. 6. — Pioniere: I Nr. 5. — Train: Etappen-Fuhrpark-Kolonne II Breslau.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Graupenstrasse 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Schweigend schritt ich neben ihm her. Er sprach den ganzen Weg über kein Wort. Mit lässigen Schritten glug er voraus, seinen Kopf ein wenig gesenkt, während er die Abzüge seiner Schuhe nachschleifte, die eine Menge Staub aufwirbelten. Vor einem kleinen Häuschen, das ziemlich am Ende des Dorfes lag, machte er Halt. Es war fast ganz mit wildem Wein bedeckt, der sich bis zum Tage hinaufschlangelte. Mit seinen schönen, frisch gewaschenen Mauern, den gelben Fensterrahmen und den Blumenbeeten, die sich rings an dem hölzernen Gartengrund befanden, sah das Häuschen wirklich reizend aus, so daß ich mich umhin konnte, einen bewundernden Ruf auszusprechen. Mein Freund bemerkte: „Hier wohnt ich. Nicht wahr, es sieht ganz nett aus.“ Ich bejahte, während ich mich weiter umfah. Das kleine Haus, das wohl schon sehr alt war, stand mitten in einem ziemlich großen Garten mit Obstbäumen, daran sich ein kleiner Gemüsegarten anschloß. Innen im Hausflur stehen wir auf eine alte, dicke Säule, die vom Hofe herkommt. In ihrer Schlinge hielt sie etwa ein Duzend Stühle, die sie eben aus dem Stall geholt hatte. Sie war die Besitzerin dieses reizenden kleinen Häuschens und wohnte ganz allein in den unteren Räumlichkeiten, während sie den ersten Stock an Hans Beckenbrot vermietet hatte. Ich zog den Hut und begrüßte sie höflich. Aber mich feindselig ansehend, ignorierte sie kurz meinen Gruß und wartete meinem Freunde von der Seite einen bösen Blick zu, der es wohl bezog, mich hier keinen, alten, militärischen Wägen vorzustellen. Die böshafte Miene schien nicht wenig wütend auf ihn zu sein, daß er rasche Leute in ihr Haus schlepte. Und während ich hinter Hans die morsche Holztreppe hinunterging, konnte ich mich die zornigen, in böse Seiten gelegten Gesichter wahrnehmen, und hörte auch die stillen, leisen Anreden, mit dem sie, uns nachsehend, hinter uns herumredeten, wie ein wilderer Hofmann. Sie verschwand erst, als wir oben waren, und noch eine gewisse Weile warde sie unter Hans, wo sie die Zeit an verschiedenen Gegenständen verbrachte, die sie hin und herwarf. Auf mein Geheiß sagte Hans leichthin: „Sie hat heut Hans' ihren schlechten Tag. Sonst ist sie eine sehr gute Alte. Sie hat ja auch ihre Eigenschaften, wie sie alle alten Leute zu haben pflegen. Wäre Dir so nicht baron.“ Ich grüßte mich auch herzlich mit Hans und begann einige Worte über das hässliche Gebot der alten Wägen zu reden. Da aber Hans ernst blieb und damit begann, so verließ ich ihn wieder. Hans hat mich auf dem Wege, den er mir anbot. „Mache es Dir bequem“, sagte er. „Du mußt schon bei...

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Thomas Brause, Gubenstr. 64, Telefon 2311.

Altwaren

Hofenfeld, R., Kupferhämmerstraße 27.

Bäckerwaren und Konditorien

Proth, Carl, Odenstrasse 28. Sellmann, W., Polsterstraße 3. Franz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.

Badeanstalten.

Deichm. G. H. Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Wamler, G., Kupferhämmerstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Elling, J., Neubrückstr. 2, Ecke Gauenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr

Major Adler, Schulstraße 67, Tel. 6. Jahn, J., Gauenstr. 10, Tel. 10.

Genossenschaftsbrauerei

Brauerei Sacrau, Gauenstr. 10.

Brauerei „Zum Müssbaum“

Grüner Bock, Gauenstr. 64, Tel. 10.

Hopt & Gärthe

Schuer, W., Friedrich-Wilhelmstr. 45. Kern, Josef, Odenstrasse 3.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Otto, J., Gauenstr. 16, Tel. 5704.

Büchsen-Fabrik

Wagner, W., Gauenstr. 31, Tel. 10.

Café

Park-Café, Gauenstr. 6.

Drogen und Farben

Hilf, Joh., Gauenstr. 121, Tel. 10. Reichmann, W., Gauenstr. 12.

Eisen- u. Stahlwaren

Fagel & Co., Gauenstr. 30. Hübner, O., Gauenstr. 18, Tel. 10.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Schulz, H., Gauenstr. 91, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen

Grat, Josef, Gauenstr. 30. Heide, J., Gauenstr. 35.

Flüge, Mar.

Schulz, H., Gauenstr. 91, Tel. 2162.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Flaschen u. Verfabriken

Ackermann, K., Gauenstr. 40. Beck, H., Gauenstr. 15.

Erscheint 8mal wöchentlich.

Erstein 8mal wöchentlich.

Wagner, W., Gauenstr. 31, Tel. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Gauenstr. 10. Riedel, W., Gauenstr. 10.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage. Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr. Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark. Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Kinematographen

Eden-Theater, Kaiser-Wilhelm-Theater, Union-Theater.

Kolonialwaren

Trödel, Walter, Schillerstr. 133, Tel. 10. Stübgen, Paul, Gauenstr. 10.

Korsett-Haus

Asbach Dressler, Reusche, Gauenstr. 10.

Korsetts

Hilber, Paula, Kupferhämmerstraße 17. Grawitz, Paul, Gauenstr. 10.

Leser der Volksmacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen

Grosse, L., Nachl., Gauenstr. 45. Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 98.

Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Kornmann, R., Gauenstr. 30. Meiser, Gebr., Gauenstr. 40.

Kurz-, Weiss- und Wolllwaren

Dollinger, Carl, Gauenstr. 71. Lederwaren und Sattlerei

Wahl, S., Gauenstr. 97. Sobitzick, Fr., Gauenstr. 10.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee, Gauenstr. 10.

Mech- und Butterhandlungs.

Wahl, S., Gauenstr. 97. Sobitzick, Fr., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Möbel- u. Holzwaren

Barth, J., Gauenstr. 2. Stralberg, H., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Wäsche, Trik.

Wäsche, Trik. Hauschener, Fr., Gauenstr. 10.

Eine gute Reklame für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige! Engelhardt 2, Gauenstr. 10.

Kriegerfrauen und Genossinnen!

Für Euch ist in erster Linie die

Frauen-Versammlung heute Montag Abend

in der Genossin Louise Zietz sprechen wird. Beginn 8 Uhr abends im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 35. Zutritt frei für Jedermann!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. September.

Keine Geldpostpakete vom 26.-30. September nach dem Osten.

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung macht bekannt: Die ungünstigen Postverhältnisse haben eine harte Anspannung der Postfacen auf den östlichen Kriegsschauplätzen herbeigeführt. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hat eine Beschränkung der Postlieferung nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorrücken der Truppen und der infolge dessen immer größer werdenden Entfernungen von den westlichen Einlinienbahnpunkten häufen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Postfacen ständig. Da auch die Postverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfertigung im Einvernehmen mit der Postverwaltung die Annahme und Beförderung privater Geldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt.

Strenge unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Nach Mitteilungen der Postverwaltung sind auch bei der Beförderung von Sparsparaten für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zurzeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Aufstellung von Privatpaketen in dieser Zeit abzulassen.

Ein Vortrag über Fischkost

wird heute abend 8 Uhr im Saale von Exner auf dem Mauritiusplatz gehalten. Redner ist Herr Dr. Wittenberg aus Berlin. Dem Vortrage schließt sich ein Fischkochen an, das jedermann davon überzeugen soll, daß der Fisch ein verhältnismäßig billiges und gutes Nahrungsmittel ist. Wir können nur wünschen, daß diese Versammlung von Männern, besonders aber von Frauen, recht zahlreich besucht wird. Der Eintritt ist frei.

Frauliendienstpflicht.

Wir machen nochmals aufmerksam auf die erste öffentliche Versammlung des Bundes für Frauliendienstpflicht. Sie tagt heute abend 8 Uhr im großen Saale der neuen Börse, Graupenstr. Redner sind die Schulvorsteherin Fräulein Elisabeth Lange, Herr Universitätsprofessor Dr. W. Stern, die Hauptleiterin der städtischen Haushaltungsschule Fräulein Houvel und Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Friedensburg. Sie

Vor einem Jahre.

27. September: Die russische Regierung gibt bekannt, daß sie die ungeheuren Mengen von Kriegsgefangenen zur Schaffung von Kanälen und anderer Kulturwerke benutzen werde.

Aus aller Welt.

Krieg und Religion.

In den „Historisch-politischen Blättern“, einer katholischen Halbmonatsschrift, wagt ein Mitarbeiter einen religiösen Artikel und wagt es, auf die Zustände nach dem ersten Kriegsjahr. Er nimmt sich die Artikel vor, die beim Ausbruch des ersten Kriegsjahres in der deutschen Presse erschienen und stellt dabei mit Bedauern fest, daß in fast allen dieser Artikel „der religiöse, näherhin der christliche Grund- und Unterbau vollständig fehlt“. Beim Ausbruch des Krieges sei es anders gewesen. Damals ist unendlich ein religiöser wie ein stiller Aufschwung eingetreten. Aber, so fragt der Verfasser:

„Ist es auch besser geblieben? Wir glauben nicht. Beweis sind uns neben anderen Erscheinungen diese Zeitungsartikel vom Jahresfest der Kriegserklärung. Fast keiner ihrer Schreiber wagt von seinen bisweilen Hundstücken von Glauben eine gläubige Note einzufügen, ein religiöses Wort aufzusuchen... Immer wieder das selbe hochmütige Lied von Menschlichkeit und Menschlichkeit, von Bitterkeit und Bitterkeit, von dem Tod von Göttern und Göttern, von Göttern und Göttern.“

Nicht den Schriftstellern, meint der Verfasser, sondern den Lesern sei die Schuld zuzuschreiben, von denen die meisten wieder in ihrer alten Gewohnheit zurückgefallen seien. Das ergebe sich aus den wieder auftauchenden Klagen über die schwebende Frage, über die Armen und Arbeiter, den immer verhängnisvollen Sommer über die Frauenkleidung:

„Es will einem überhaupt scheinen, als ob die Frauenwelt sich nicht ganz auf der Höhe befindet. Man wirft wohl dagegen ein, daß das, was in der Frage der Bekleidung von ihr gelöst wird. Alle Achtung! Aber man wird doch ein wenig nicht los, daß das viel, sehr viel auf den Schein und auf schließlichen Gründen geschieht. Ach, daß der Krieg von so vielen überhaupt zu Gewinn mit Brauch wird!“

Wir geben diese Klagen wieder, ohne uns selbst dazu zu äußern. Man wird das Kriegsende abwarten müssen, um genau zu wissen, in welchem Verhältnis Krieg und Religion zu einander stehen.

werten die geschichtliche, ethisch-philosophische, hauswirtschaftliche und nationale Seite der Frage beleuchten.

Kriegsverletzten-Fürsorge in Breslau-Stadt und Land.

Ein Aufruf an die Kriegsverletzten und an die Arbeitgeber.

Als Organ des Ausschusses für die Kriegsverletzten-Fürsorge in der Provinz Schlesien ist bekanntlich für den Stadt- und Landkreis Breslau ein Ortsausschuß gewählt worden. Zu den Aufgaben des Ortsausschusses gehört in erster Reihe die Berufsberatung und die Arbeitsvermittlung Kriegsverletzter. Der Ausschuß hat seine Geschäftsstelle in den von der Stadtgemeinde Breslau zur Verfügung gestellten Räumen im Erdgeschoß des früheren Elisabethgymnasiums, An der Elisabethkirche 3/4, Fernsprecher 8044.

Zur eingehenden Behandlung aller die Kriegsverletzten betreffenden Fragen ist im Einverständnis mit der Militärbehörde für jedes Lazarett und jede Vermundeten-Kompagnie ein Vertrauensmann bestellt worden, der in unmittelbarem Verkehr mit den Kriegsverletzten steht und ihnen bei Erlangung der zukünftigen Lebensstellung mit Rat und Tat behilflich ist. Aufgabe dieser Vertrauensmänner ist es auch, für die weitere Ausbildung der Kriegsverletzten zu sorgen, die wegen ihrer Verletzung gezwungen sind, einen neuen Beruf zu ergreifen.

Für die bereits aus dem Heere entlassenen Kriegsverletzten hat der Ortsausschuß der Kriegsverletzten-Fürsorge für Breslau mit der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise wegen der Arbeitsvermittlung ein besonderes Abkommen getroffen.

In einem Aufrufe an die Anschlagläufer wendet sich der Ortsausschuß an die Kriegsverletzten mit der Aufforderung, seine Tätigkeit, sei es zur Berufsberatung oder Arbeitsvermittlung, in Anspruch zu nehmen, und an die Arbeitgeber mit der Bitte, alle offenen Stellen ihm zu melden, damit es gelingt, für alle bisher als zum Heeresdienste untauglich entlassenen Kriegsverletzten lohnende Arbeit zu finden. Der Aufruf ist in der Form des allen Breslauern von der Jahrhundert-Ausstellung 1913 her bekannten Anschlag mit dem Schlesiens Adler und in derselben Schriftart gehalten, in der im Jahre 1813 der Aufruf „An mein Volk“ veröffentlicht worden ist. Er hat folgenden Wortlaut:

Kriegsverletzte aus Breslau-Stadt und Land, meldet Euch zur Berufsberatung und Arbeitsvermittlung beim Ortsausschuß der Kriegsverletzten-Fürsorge, An der Elisabethkirche 3/4, Fernsprecher 8044. Dort wird Euch mit Rat und Tat kostenlos beigegeben, um Euch weiterzuhelfen!

Das Los der Kriegsgefangenen.

Folgende Karte aus einem russischen Gefangenenlager wird dem „Vorwärts“ zur Verfügung gestellt:

Ra, Dolnoje, 9./22. August 1915.

Liebe Mutter!

Würde mich sehr freuen, wieder einmal Nachricht von Dir zu erhalten. Vergesse nicht das Geld und Tabak. Es ist schade, daß Du keinen Einblick in unser Leben tun kannst. Du müdest klammern; denn das Essen ist das reine Wasser, meistens nur Schmalzsuppe, wo ein hundert Mann vier russische Pfund Schmalz kochen. Es gibt auch Fleisch, pro Mann höchstens 25 Gramm, teurer auf zwanzig Mann ein Pfund Reis. Dabei sehr schwer arbeiten, von morgens 6 Uhr bis mittags 1 Uhr. Jede Abteilung bekommt ein Pensum auf und wenn sie es nicht fertig hat, so müssen sie so lange arbeiten, bis die aufgebundene Arbeit vollbracht ist. Es ist vorgeschrieben, daß Leute bis abends arbeiten mußten ohne Essen und Brot. Die Arbeit besteht aus Begeben, Steintragen usw. Also direkte Sklavenarbeit, dazu sehr mangelhafte Bekleidung. Ach, so die Kräfte fehlt auch nicht. Es ist ein Jammer, wie wir Deutsche hier behandelt werden. Bitte diese Karte zu veröffentlichen.

Perzichens Gruß

Gruß an Willi. Hoffentlich bekomme ich bald das Geld, damit ich mir etwas zu essen kaufen kann, denn wir müssen hier buchstäblich hungern.

Wollausfärrarbeiten in England. Die der Kurier Warjaowski berichtet, daß das Bürgerkomitee von Warschau unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski beschloß, den Schulzwang einzuführen. Es werden im Laufe eines Monats in Warschau 1400 Schulen eröffnet werden. Zur Bedienung der Lehrer wurde vorläufig der Betrag von 1 800 000 Rubel ausgeworfen. Den Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, drohen Geldstrafen. Es scheint der große Erzieher Krieg für die Bildung des russischen Volkes schon jetzt gegenbringende Folgen zu zeitigen. Wohl machten sich bereits seit einigen Jahren hier und da Ausfärrarbeiten fühlbar, sie fanden aber keinerlei staatliche Unterstützung. Bibliotheken, die diesen Zwecken dienen sollten, wurden unter die strenge Kontrolle der Behörden gestellt und mehrere davon polizeilich geschlossen. So löste z. B. die Regierung die „Gesellschaft zur Förderung der Wollausfärr“ in Ruß, welche 70 Bibliotheken und Bibliotheken gegründet hatte, auf. Die angelegene Moskauer Zeitung „Russische Wollausfärr“ teilt mit, daß in einzelnen Bibliotheken jetzt Bücher zur Ausgabe gelangen, die von der sogenannten „Gesellschaft“ schon vor Jahren und mehr Jahren als unbrauchbar eingestuft waren. Gerade in dieser Zeit tritt das Interesse an gebildeten Arbeitern bei den russischen Bauern und Bauern immer mehr zutage.

Arbeitgeber, die Ihre Kriegsverletzte beschäftigen können, meldet es beim Ortsausschuß, wenn bei Euch eine Stelle frei ist. Für unsere Kriegsverletzten zu sorgen, ist eine große vaterländische Pflicht!

Die Geschäftsstelle nimmt alle Meldungen der Arbeitgeber mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher entgegen und hofft, wenn die Arbeitgeber ihrer vaterländischen Pflicht nachkommen, mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise die große Frage der Unterbringung Kriegsverletzter in lohnende Stellung zu lösen.

Halbe Fahrpreise für Kriegsverletzte.

Es wird gemeldet:

Die Eisenbahnbehörde hat in ihren Tarif für Fahrpreisermäßigungen auch die Kriegsteilnehmer aufgenommen, die während des Krieges eine Verwundung, Verletzung oder dauernde Schädigung der Gesundheit erlitten haben und nach ihrer Entlassung aus dem Heeresverband in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbefähigte aufgenommen sind.

In Breslau sind dies die Organisationen, die dem Ortsausschuß für Kriegsverletztenfürsorge angegliedert sind. Die Kriegsverletzten erhalten bei Reisen zur Behandlung durch Ärzte sowie zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten Fahrkarten für die zweite und dritte Klasse zum halben Preise. Bei Schnellzügen ist ein tarifmäßiger Zuschlag zu lösen. Die Berechnung der Fahrpreisermäßigung erstreckt sich auf die Einfahrt von dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsverletzten zum Facharzt oder nach Heil- und Ausbildungsanstalten, wenn nötig auch auf die Weiterfahrt vom Wohnort des Facharztes nach Heil- und Ausbildungsanstalten ebenso in gleicher Weise auf die Rückfahrt.

Auch zu mehrmaligen Untersuchungen kann die Fahrt zum Facharzt zu halben Preisen geschieden, gleichgültig, ob die Fahrt von der Wohnstätte des Kriegsverletzten oder von der Heil- und Ausbildungsanstalt aus eingeleitet wird.

Bedarf der Kriegsverletzte eines Begleiters, so wird diesem in gleicher Weise die Hin- und Rückfahrt zu halben Preisen gewährt. Die Notwendigkeit der Begleitung muß aber vom Arzte bescheinigt werden. Die Fahrkarten zu halben Preisen sind an den Fahrkartenschaltern auf Vorzeigung eines Anweises zu haben, der von der betreffenden Kriegsfürsorge nach vorgeschriebenem Muster ausgestellt sein muß. Bemerket sei, daß für die Rückreise ein Entlassungschein der Militärbehörde oder des Facharztes verlangt wird.

Gegen die Beschwerden ohne Unterschrift.

Der stellvertretende kommandierende General und der Kommandant machen bekannt:

Den militärischen Behörden gehen häufig Beschwerden, Anzeigen usw. in Schriftstücken ohne Unterschrift zu. Es kann nur auf Beschwerden usw. solcher Personen eingegangen werden, die ihre Angaben mit dem vollen Namen und Wohnort zu vertreten den Mut haben.

Sie verlangen nach Zeitungen, um etwas über den Krieg zu erfahren. In entlegenen Gegenden des weiten Reiches sammeln die Bauern Geld und lassen sich für Tagesblätter aus Petersburg oder Moskau kommen.

Wertwürdige Seiten, wie sie nur bei kulturellem Tiefstand eines Landes möglich sind, hat Rußland aufzuweisen. So die der Stolzen und Verschmitzten, die aus religiösem Irrwahn eifrig für Selbstverherrlichung bei Mann und Weib wirken und durch ihr Treiben viel zur Entvölkerung ganzer Landstriche beigetragen haben. Trotz aller Verfolgung der Regierung entfaltet die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begründete Gemeinschaft, der viele reiche Kaufleute angehören, noch heute, namentlich in Petersburg, Odesa, in selbst Rumänien rege Werbetätigkeit. Die wertwürdigste Seite aber bilden die Rapetowitschint, arme, bedrückte Bauern, die allen Göttern glauben, der große Korke sei die Verkörperung Gottes, um das Reich des Satans, das ihres Jaren, zu zerstören und damit die Leibeigenschaft aufzuheben. Bis her sei ihm das nur in Ostpreußen gelungen, doch erschien er 1854 zum zweiten Male vor Sebastopol, um den Antichrist, den Jaren Nikolaus I., zu bestrafen, und er werde zum dritten Male wiederkehren, um dann ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auszurichten.

Grunde aus der Römerzeit. Bei Gining an der Donau, im Bereich des Lagerbüchens des römischen Limeskastells, ließ das Generalkonservatorium der Kunsthändler und Altertümer Bayerns eine interessante Ausgrabung vornehmen. Unmittelbar östlich der römischen Straße, welche das Kastell umgibt, wurde ein Gehöft freigelegt. Und mit diesem Funde ist nun endlich im Kastell Büchens der Anfang einer einseitigen Erforschung des beherrschenden Lagerbüchens gemacht. Das gesunde bäuerliche Anwesen umfaßt einen großen unmanierten Wohnraum mit Unterkellerung zur Trockenhaltung des Fußbodens, einen vortretenden Vorraum zum Wohnen bestimmten Raum, unter dem ein mannshoher Wirtschaftskeller liegt; eine Anzahl überdachter Wirtschaftsräume und einen großen gestalteten Hof. Die Gebäude waren nicht vollständig aus Stein gebaut, sie hatten Holz- und Lehmwände auf einfachem Steinsockel. Das Anwesen bestand nach den Funden noch bis zur Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Wahrscheinlich wurde es bei einem Einfall der germanischen Völker, für welche das Vorkommen von Germanen-Waffenstücken unter den Funden spricht, in dem Jahr für die Provinz Rhätien bedrohlichen Jahre 257/60 n. Chr. zerstört. Unter den Kleinfunden sind beachtenswert ein fast vollständiger Reihmetall-Behälter auf gedrehten Bronzefäden sowie Fibeln aus Bronze mit Zinnplattierung. Interessant ist auch ein Bronzefund von einem germanischen Schmied, der das erste greifbare Zeugnis für das Bestehen einer germanischen Schmiedewerkstatt in nächster Nähe des Kastells bilden.

Kriegerfrauen und Genossinnen!

Für Euch ist in erster Linie die

Frauen-Versammlung heute Montag Abend

in der Genossin **Louise Zietz** sprechen wird. Beginn 8 Uhr abends im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 35. Zutritt frei für Jedermann!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. September.

Keine Feldpostpakete

vom 26.-30. September nach dem Osten.

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung macht bekannt: Die ungünstigen Beschaffungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung der Postfächer auf den östlichen Kriegsschauplätzen herbeigeführt. Die Wahrung durch die Bestimmungen vom 4. September hat eine Beschränkung der Aufstellung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorrücken der Truppen und der infolge dessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahnstationen können sich die Schwierigkeiten bei der Beförderung der Postfächer ständig. Da auch die Generalverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur in beschränkter Weise zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abfertigung im Einvernehmen mit der Generalverwaltung die Ausnahme und Befreiung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt.

Siehe auch unzulässige Sendungen werden den Abnehmern zurückgegeben. Nach Mitteilungen der Generalverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zurzeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Aufstellung von Privatpaketen in dieser Zeit abzulassen.

Ein Vortrag über Fischkost

wird heute abend 8 Uhr im Saale von Exner auf dem Mauritiustplatz gehalten. Redner ist Herr Dr. Wittenberg aus Berlin. Dem Vortrage schließt sich ein Fischkochen an, das jedermann davon überzeugen soll, daß der Fisch ein verhältnismäßig billiges und gutes Nahrungsmittel ist. Wir können nur wünschen, daß diese Versammlung von Männern, besonders aber von Frauen, recht zahlreich besucht wird. Der Eintritt ist frei.

Frauliendienstpflicht.

Wir machen nochmals aufmerksam auf die erste öffentliche Versammlung des Bundes für Frauliendienstpflicht. Sie tagt heute abend 8 Uhr im großen Saale der neuen Börse, Graupenstraße. Redner sind die Schuldirektorin Fräulein Elisabeth Lange, Herr Universitätsprofessor Dr. M. Stern, die Hauptleiterin der städtischen Haushaltungsschulen Fräulein Mowiel und Herr Weheimer, Regierungsrat Dr. Friedensburg. Sie

Vor einem Jahre.

27. September: Die russische Regierung gibt bekannt, daß sie die ungeheuren Mengen von Kriegsgefangenen zur Schaffung von Kanälen und anderer Kulturwerke benutzen werde.

Aus aller Welt.

Krieg und Religion.

In den „Historisch-politischen Blättern“, einer katholischen Halbmonatsschrift, wird ein Mitarbeiter einen religiösen Rück- und Ausblick auf die Zustände nach dem ersten Kriegsjahr. Er nimmt sich die Artikel vor, die beim Wlass des ersten Kriegsjahres in der deutschen Presse erschienen und stellt dabei mit Bedauern fest, daß in fast allen dieser Artikel „der religiöse, näherhin der christliche Grund- und Unterbau vollständig fehlt“. Beim Ausbruch des Krieges sei es anders gewesen. Damals sei unendlich ein religiöser wie ein starker Aufschwung eingetreten. Aber, so fragt der Verfasser:

„Ist es auch besser geblieben? Wir glauben nicht. Beweis sind uns neben anderen Erscheinungen diese Stellungnahmen vom Jahrestag der Kriegserklärung. Fast keiner ihrer Redner wagt von seinen bisweilen Hundstausenden von Lesern eine gläubige Note einzufügen, ein religiöses Wort anzuschreiben... Immer wieder das selbe hochmütige Lied von Menschheits- und Menschenkraft, von Willenskraft und Willensmacht. Kein Wort von Gottesfurcht und Gottesliebe, von Gottesgüte und Gotteskraft, von Gottesliebe und Gottesgüte.“

Nicht den Schriftstellers, meint der Verfasser, sondern den Lesern sei die Schuld zuzuschreiben, von denen die meisten weder in ihrer alten Gewohnheit zurückgefallen seien. Das ergebe sich aus den wieder aufstauenden Klagen über die schwebende Jugend, über die Pinos- und Theater, den immer verfallenden Sommer über die Frauenkleidung:

„Es will einem überhaupt scheinen, als ob die Frauenwelt sich nicht ganz auf der Höhe befindet. Man wirft wohl dagegen ein, daß das, was in der Frage der Verwundeten von ihr geliebt wird. Alle Klagen! Aber man wird des Eintrags nicht los, daß das viel, sehr viel auf den Schein und auf schwebende Gründe geht. Ich, bei der Krieg von so vielen überhaupt zu Gewinn mitbraucht wird!“

Wir geben diese Klagen wieder, ohne uns selbst dazu zu äußern. Man wird das Klagenreden abwarten müssen, um sagen zu können, in welchem Verhältnis Krieg und Religion zu einander stehen.

werden die geschichtliche, ethisch-philosophische, hauswirtschaftliche und nationale Seite der Frage beleuchten.

Kriegsverletzten-Fürsorge in Breslau-Stadt und -Land.

Ein Aufruf an die Kriegsverletzten und an die Arbeitgeber.

Als Organ des Ausschusses für die Kriegsverletzten-Fürsorge in der Provinz Schlesien ist bekanntlich für den Stadt- und Landkreis Breslau ein Ortsausschuß gebildet worden. Zu den Aufgaben des Ortsausschusses gehört in erster Reihe die Berufsberatung und die Arbeitsvermittlung Kriegsverletzter. Der Ausschuß hat seine Geschäftsstelle in den von der Stadtgemeinde Breslau zur Verfügung gestellten Räumen im Erdgeschoß des früheren Elisabethgymnasiums, An der Elisabethkirche 3/4, Fernsprecher 8044.

Zur eingehenden Behandlung aller die Kriegsverletzten betreffenden Fragen ist im Einverständnis mit der Militärbehörde für jedes Lazarett und jede Verwundeten-Kompagnie ein Vertrauensmann bestellt worden, der in unmittelbarem Verkehr mit den Kriegsverletzten steht und ihnen bei Erlangung der zukünftigen Lebensstellung mit Rat und Tat behilflich ist. Aufgabe dieser Vertrauensmänner ist es auch, für die weitere Ausbildung der Kriegsverletzten zu sorgen, die wegen ihrer Verletzung gezwungen sind, einen neuen Beruf zu ergreifen.

Für die bereits aus dem Heere entlassenen Kriegsverletzten hat der Ortsausschuß der Kriegsverletzten-Fürsorge für Breslau mit der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise wegen der Arbeitsvermittlung ein besonderes Abkommen getroffen.

In einem Aufrufe an den Anschlagläufen wendet sich der Ortsausschuß an die Kriegsverletzten mit der Aufforderung, seine Tätigkeit, sei es zur Berufsberatung oder Arbeitsvermittlung, in Anspruch zu nehmen, und an die Arbeitgeber mit der Bitte, alle offenen Stellen ihm zu melden, damit es gelingt, für alle bisher als zum Heeresdienste untauglich entlassenen Kriegsverletzten lohnende Arbeit zu finden. Der Aufruf ist in der Form des allen Breslawern von der Jahrhundert-Ausstellung 1913 her bekannten Anschlagens mit dem Schlesiens Adler und in derselben Schriftart gehalten, in der im Jahre 1813 der Aufruf „An mein Volk“ veröffentlicht worden ist. Er hat folgenden Wortlaut:

Kriegsverletzte aus Breslau-Stadt und -Land, meldet Euch zur Berufsberatung und Arbeitsvermittlung beim Ortsausschuß der Kriegsverletzten-Fürsorge, An der Elisabethkirche 3/4, Fernsprecher 8044. Dort wird Euch mit Rat und Tat kostenlos beigegeben, um Euch weiterzuhelfen!

Tasch Loß der Kriegsgefangenen.

Folgende Karte aus einem russischen Gefangenenlager wird dem „Vorwärts“ zur Verfügung gestellt:

Ra, Dolnoje, 9./22. August 1915.

Liebe Mutter!

Würde mich sehr freuen, wieder einmal Nachricht von Dir zu erhalten. Vergesse nicht das Geld und Tabak. Es ist schade, daß Du keinen Einblick in unser Leben tun kannst. Tu würdest klammern; denn das Essen ist das reine Wasser, meistens nur Schmalzsuppe, wo auf hundert Mann vier russische Pfund Schmalz kommen. Es gibt auch Fleisch, pro Mann höchstens 1/3 Gramm, ferner auf zwanzig Mann ein Pfund Reis. Dabei sehr schwer arbeiten, von morgens 6 Uhr bis mittags 1 Uhr. Jede Abteilung bekommt ein Penum auf und wenn sie es nicht fertig hat, so müssen sie so lange arbeiten, bis die aufgegebenen Arbeit vollbracht ist. Es ist vorgekommen, daß Leute bis abends arbeiten mußten ohne Essen und Brot. Die Arbeit besteht aus Begeben, Steintragen usw. Also direkte Sklavenarbeit, dazu sehr mangelhafte Bekleidung. Ach, so, die Krute fehlt auch nicht. Es ist ein Jammer, wie wir Leutche hier behandelt werden. Bitte diese Karte zu veröffentlichen.

Der gleiche Gruß
Gruß an Willk. Öffentlich bekomme ich bald das Geld, damit ich mir etwas zu essen kaufen kann, denn wir müssen hier buchstäblich hungern.

Wohlfahrtsarbeiten in England. Wie der „Kurjer Warzawski“ berichtet, hat das Bürgerkomitee von Warschau unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski beschloffen, den Schulzwang einzuführen. Es werden im Laufe eines Monats in Warschau 1400 Schulen eröffnet werden. Zur Deckung der Kosten wurde vorläufig der Betrag von 1.800.000 Rubel ausgeworfen. Den Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, drohen Geldstrafen. Es scheint der große Erzieher Krieg für die Bildung des russischen Volkes schon jetzt legendringende Folgen zu zeitigen. Wohl machten sich bereits seit einigen Jahren hier und da Kulturbestrebungen fühlbar, sie fanden aber keinerlei staatliche Unterstützung. Bibliotheken, die diesen Zwecken dienen sollten, wurden unter die strengste Kontrolle der Behörden gestellt und mehrere davon polizeilich geschlossen. So löste z. B. die Regierung die „Gesellschaft zur Förderung der Wohlfahrtsarbeiten“ in Kurland, welche 70 Bibliotheken und Bibliotheken gegründet hatte, auf. Die angelegene Moskauer Zeitung „Nascha Wschewostok“ teilt mit, daß die einzelnen Wohlfahrtsarbeiten jetzt über die Ausgabe gelangen, die von der sogenannten „Gesellschaft der Wohlfahrtsarbeiten“ mehrmals im Jahr als „unabhängig“ herausgegeben werden. Diese Zeitschrift ist leider durch die Zensur am gewöhnlichen Verkehr mit den russischen Wohlfahrtsarbeiten durch den russischen Staat hindurch zu hindern.

Arbeitgeber, die für Kriegsverletzte beschäftigen können, meldet es beim Ortsausschuß, wenn bei Euch eine Stelle frei ist. Für unsere Kriegsverletzten zu sorgen, ist eine große vaterländische Pflicht!

Die Geschäftsstelle nimmt alle Meldungen der Arbeitgeber mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher entgegen und hofft, wenn die Arbeitgeber ihrer vaterländischen Pflicht nachkommen, mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise die große Frage der Unterbringung Kriegsverletzter in lohnende Stellung zu lösen.

Halbe Fahrpreise für Kriegsverletzte.

Es wird gemeldet: Die Eisenbahnbehörde hat in ihren Tarif für Fahrpreisermäßigungen auch die Kriegsteilnehmer aufgenommen, die während des Krieges eine Verwundung, Verletzung oder dauernde Schädigung der Gesundheit erlitten haben und nach ihrer Entlassung aus dem Heeresverband in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbefähigte aufgenommen sind.

In Breslau sind dies die Organisationen, die dem Ortsausschuß für Kriegsverletztenfürsorge angegliedert sind. Die Kriegsverletzten erhalten bei Reisen zur Behandlung durch Fachärzte sowie zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten Fahrkarten für die zweite und dritte Klasse zum halben Preise. Bei Bahnreisen in ein ortsnahes Gebiet zu ihren. Die Ermäßigung der Fahrpreisermäßigung erstreckt sich auf die Hin- und Rückfahrt vom Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsverletzten zum Facharzt oder nach Heil- und Ausbildungsanstalten, wenn nötig auch auf die Weiterfahrt vom Wohnort des Facharztes nach Heil- und Ausbildungsanstalten ebenso in gleicher Weise auf die Rückfahrt zum Wohnort zu halben Preisen gebühren, gleichgültig, ob die Fahrt von der Wohnung des Kriegsverletzten oder von der Heil- und Ausbildungsanstalt aus angetreten wird.

Bedarf der Kriegsverletzte eines Begleiters, so wird diesem in gleicher Weise die Hin- und Rückfahrt zu halben Preisen gewährt. Die Notwendigkeit der Begleitung muß aber vom Arzte bescheinigt werden. Die Fahrkarten zu halben Preisen sind an den Fahrkartenschaltern auf Vorzeigung eines Ausweises zu haben, der von der betreffenden Fürsorge nach vorgeschriebenem Muster ausgefüllt sein muß. Bemerkung sei, daß für die Rückreise ein Entlassungschein der Militärbehörde oder des Facharztes verlangt wird.

Gegen die Beschwerden ohne Unterschrift.

Der stellvertretende kommandierende General und der Kommandant machen bekannt:

Den militärischen Behörden gehen häufig Beschwerden, Anzeigen usw. in Schriftstücken ohne Unterschrift zu. Es kann nur auf Beschwerden usw. solcher Personen eingegangen werden, die ihre Angaben mit dem vollen Namen und Wohnort zu vertreten den Mut haben.

Sie verlangen nach Zeitungen, um etwas über den Krieg zu erfahren. In entlegenen Gegenden des weiten Reiches sammeln die Bauern Geld und lassen sich für Tagesblätter aus Petersburg oder Moskau kommen.

Werkwürdige Sitten. wie sie nur bei kulturellem Tiefstand eines Landes möglich sind, hat Rußland aufzuweisen. So die der Stopen oder Verschnittenen, die aus religiösem Jrrwahn eifrig für Selbstverstümmelung bei Mann und Weib wirken und durch ihr Treiben viel zur Entvölkerung ganzer Landstriche beigetragen haben. Trotz aller Verfolgung der Regierung entfaltet die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begründete Gemeinschaft, der viele reiche Kaufleute zugehören, noch heute, namentlich in Petersburg, Moskau, Odessa, ja selbst Rumänien rege Betätigkeit. Die merkwürdigste Sitten aber bilden die Kapotewitschint, arme, bedrückte Bauern, die allen Ernstes glauben, der große Kofse sei die Verkörperung Gottes, um das Reich des Satans, das ihres Jaren, zu zerstören und damit die Weltgemeinschaft aufzuheben. Bis her ist es nur in Ostpreußen gelungen, doch erschien er 1854 zum zweiten Male vor Sebastopol, um den Antichrist, den Jaren Nikolai I., zu bestrafen, und er werde zum dritten Male wiederkehren, um dann ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit aufzurichten.

Funke aus der Römerzeit. Bei Einzug an der Donau, im Bereich des Lagerbüchens des römischen Vindobastens, ließ das Generalinspektorat der Kunst- und Altertümer Papyrus eine interessante Ausgrabung vornehmen. Unmittelbar östlich der römischen Straße, welche das Kastell umgibt, wurde ein Gehöft freigelegt. Und mit diesem Funde ist nun endlich im Kastell Ulpiana der Anfang einer eingehenden Erforschung des bescheidenen Lagerbüchens gemacht. Das gesunde bäuerliche Anwesen umfaßt einen großen unmauerten Wohnraum mit Unterfütterung zur Trockenhaltung des Fußbodens, einen viereckigen gleichfalls zum Wohnen bestimmten Raum, unter dem ein mannshoher Wirtschaftskeller liegt; eine Anzahl überdachter Wirtschaftsräume und einen großen gepflasterten Hof. Die Gebäude waren nicht vollständig aus Stein gebaut, sie hatten Holz- und Lehmwände auf einfachem Steinsockel. Das Anwesen bestand nach den Funden noch bis zur Mitte des dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Wahrscheinlich wurde es bei einem Einfall der germanischen Völker zerstört, für welche das Vorhandensein von allerhand Waffenstücken unter den Funden spricht, in dem Zusammenhang mit den Kleinfunden sind beachtenswert ein fast vollständiger Schmiedehammer, ein Hammer auf gedrehten Bronzefüßen, sowie Fibeln aus Bronze mit Ringeinschnitten. Interessant ist außerdem das Vorhandensein von allerhand Schmiedewerkzeugen, die das sehr greifbare Zeugnis für das Bestehen einer Schmiedewerkstatt abgeben. Die in der Nähe des Fundes gefundenen Schmiedewerkzeuge sind von der römischen Zeit her bekannt, während die Fibeln aus Bronze aus der Römerzeit stammen.

Eine Herbstwanderung

Die Herbstwanderung findet Sonntag, den 3. Oktober, statt und wird über den ganzen Tag ausgebeutet. Die Ausgabe der Auswechsellisten erfolgt Mittwoch nachmittag von 5 bis 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Logisten-Verein 'Die Naturfreunde'.

Achtung, Arbeiter-Samariter!

Von nun an werden die Unterrichtsabende jeden Dienstag und Donnerstag abgehalten, und zwar stets abends von 8 bis 10 Uhr im kleinen Saal von Gerner, Mauritzsch.

Vom Verbot der Schlagfahne.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 2. September 1915 für das ganze Reich das Verwenden und Verkaufen von Schlagfahnen verboten.

Raninchen-diebe. Am Donnerstag nachmittag ist der Raninchenfall eines Schrebergartens im Mittelfelde erbrochen worden. Der Dieb hat 4 Raninchen gestohlen, zwei graubraune, ein graues und ein schwarzes.

Grecher Kinderwagendiebstahl. Am Freitag nachmittag wurde einem sechsjährigen Knaben ein brauner zusammenklappbarer Kinderwagen mit Gummirädern, Stadtlisen, roter Leuchtblende mit weißem Stickerüberzug von einem unbekanntem Manno gestohlen.

Ermittelte weibliche Diebstahlsfälle. Die am Sonnabend vormittag an der Schwarzwasserbrücke aus der Oder gelandete weibliche Leiche ist als die der Witwe M. Tabitsch von der Kaszowstraße 41 ermittelt worden.

Im Fahrschlitz gefangen. Am Sonntag nachmittag kurz nach 6 Uhr im Hause Viktorstraße 61 ein Arzt. Zwischen dem zweiten und dritten Stock war der Fahrschlitz infolge Versiegens des elektrischen Stroms plötzlich stehen geblieben.

Verstorbener Briefträger. Am 20. September ist einem Briefträger auf seinem Geschäftsgange seine silberne Uhr mit Goldband Nr. 55383 oder 55385, Ausbesserungszeichen 21200/115 entwendet worden.

Wer ist der Tote? Am Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr brach im Flur der Schulweis-Bastwirtsch. Schneidnitzerstraße 38/40 ein unbekannter Herr zusammen und verstarb alsbald. Es wurde ärztlich festgestellt, daß der etwa 50jährige Mann einem Schlaganfall erlegen ist.

Schlesien und Posen.

Die Belagerung von Schweidnitz.

Eines der bemerkenswertesten Vorbilder des Minenkrieges, wie er sich gegenwärtig im Westen, besonders in den Argonnen, abspielt, ist die Belagerung und Eroberung von Schweidnitz gewesen, die sich am Ende des siebenjährigen Krieges, im Sommer 1762, vollzog.

Der schlesische Geschichtsschreiber Grünhagen sagt über den damaligen Kampf um Schweidnitz: Während ein fürchterliches Bombardement die Bürgerchaft in Angst und Schrecken setzte und entsetzliche Feuerbrünnen ganz Straßenverläufe erhellten, wütete gleichzeitig ein Minenkrieg unter der Erde in einer Ausdehnung und Ausdehnung, wie es kaum je gehört worden war.

Besonders bemerkenswert an diesem Minenkrieg war, daß zwei Franzosen Angriff und Verteidigung leiteten; berühmte Ingenieure, die bis dahin ihre Lehren in Wort und Schrift vorgetragen und in Büchern einander ingrimmig befehdet hatten, wobei jeder seine Ausrüstung für die bessere erklärte.

Der eine dieser Minierkünstler war der Ingenieuroffizier Grisebaud. Er stand dem die Festung verteidigenden österreichischen Besatzungsbataillon zur Seite. Der andere war der Ingenieurmajor Lesebvre, und leitete bei den Preußen den Minenangriff. Eine Zeitlang schien es, als ob Grisebaud über Lesebvres siegen sollte.

Der Schweidnitzer Minenkrieg hat später noch lange die Nachwelt beschäftigt und ist zu diesem Zweck in allen seinen Einzelheiten sehr oft geschildert worden. Daß in ihm Proteste und Widerstände gegen die Anwendung von Feuerwerk, wie andererseits man auf diesem Gebiete schon in früheren Zeiten war.

Hirschberg, 27. September. Die erste Einschüderung. Am neubauten Krematorium fand am Freitag die erste Einschüderung statt. In aller Stille wurde die Leiche einer Breslauerin eingeschüder. Am Sonnabend erfolgte die Einschüderung der Leiche des Sanitätsrats Dr. Trofke-Wormbrunn.

Wettichau, 27. September. Ein Erleges Gefangener. Russe erschossen. Am Donnerstag morgen wurde ein kriegsgefangener Russe, der hier mit anderen landwirtschaftlichen Arbeitern beschäftigt war und einen Fluß zu erntet, von einem Wägen, als er auf seinen Anruf nicht kam, niedergeschossen. Der Schuß war tödlich.

Stach, 27. September. Wenn mit der Hitze und Trockenbeleuchtung gepast wird. Am Mittwoch abends gegen 7 Uhr hatte die Frau Hans von Richterstraße 20, wohnhaft, noch eine Besorgung bei einer Familie im Nachbarn Nr. 24 zu erledigen. Da ihr Mann im Felde und sie ihren kleinen

Knaben von 17 Jahren nicht allein lassen wollte, so nahm sie ihn auf den Arm tragend mit sich. Die zu belachende Fremde wohnt im Parkterre hinterheraus. Kurz vor der Wohnung schlief sich der Kellereingang, der durch eine Falltür verschlossen ist. Diese fand nun zufällig offen an die Hand gelehnt und da in dem Hause nicht die geringste Beleuchtung war, so stürzte die Frau samt dem Kinde in den tiefen Kellerer Eingang.

Knaben von 17 Jahren nicht allein lassen wollte, so nahm sie ihn auf den Arm tragend mit sich. Die zu belachende Fremde wohnt im Parkterre hinterheraus. Kurz vor der Wohnung schlief sich der Kellereingang, der durch eine Falltür verschlossen ist.

Kruppstadt, 27. September. Töblicher Raubfahrer-Unfall. Am 21. d. M. fuhr der Kaufmannlehrling Josef Döngler nach Dittersdorf, Kruppe unterwegs aus unbekannt gebliebener Ursache vom Wege und blieb verunglückt. Ein des Weges kommendes Landfuhrwerk nahm ihn auf und brachte ihn in die Stadt zurück.

Kattowitz, 27. September. Die verhängnisvolle Anleihezeichnung. Eine große Enttäufung erlebten bei der Zeichnung der Kriegsanleihe die Sparer, die ihr Geld auf der Kreisparlasse in Kattowitz setzen haben. Ein Dienstmädchen, deren Sparguthaben 3000 Mark betrug, wollte 1000 Mark auf die Kriegsanleihe zeichnen.

Wentzen, 27. September. Der Mädchenmord von Chorzow vor dem Schwurgericht. Ein Mord, wie er nicht größerer ausgedacht werden kann, wurde in der Nacht zum 21. Juli vorigen Jahres in Chorzow verübt. An diesem Tage ebens wurde die 5 Jahre alte Marie Capora von ihrer Tante nach Misch in die Nachbarschaft geschickt, von welchem Gange sie nicht mehr zurückkehrte.

Wrocław, 27. September. 12 Kinder zu wachen gebracht. Auf der Morbegrube in Mikulskij wurden 12 Kinder durch die Brüche gefundene Kohle die Häuer August Dölsch und Johann Guttmann aus Mikulskij. Die Verletzungen bei Dölsch waren so schwerer Natur, daß er nach Entlieferung im Krankenhaus verstarb.

Aus russisch-Polen.

Wrocław, 27. September. Banditenpaar. Gegen 10 Uhr abends klopft es dieser Tage an der Ledertür von Kasalowitz in Smielchitz und mehrere Stimmen rufen draußen nach Zigaretten. Als der Kaufmann sich weigerte zu öffnen, fielen mehrere Schüsse, die Räuber brachen die Tür auf und drangen in die anstoßende Wohnung des Wadensbesizers ein.

Stadt-Theater.

Die Hugenotten, v. G. Meyerbeer. Je öfter man heute eine Oper Meyerbeers hört, desto deutlicher tritt es zu Tage, wie viel Wagner von ihm gelernt hat; und da die Neueren sämtlich bei Wagner lernen, so lernen sie indirekt bei Meyerbeer. Um so unbegreiflicher ist die Verachtung, die man heute dem Meister der 'großen' Oper entgegenbringt, zumal keiner der modernen Tonbildner auch nur entfernt die Erfindungsgröße Meyerbeers besitzt, der selbst im fünften Akt noch eine Fülle von Einfällen hat.

wieder einer Zunftkammer gleich. Das beste Mittel, einer solchen Unhöflichkeit gründlich zu steuern, wäre, es nicht zu benutzen. S. M.

„Ada“ von G. Verbi.

Man mußte gewohnt sein, wie sich Herr Böllgen am Sonntag aus den Schwierigkeiten der Adames-Partie ziehen würde. Dem an sich nicht ungeschönten, aber spröden Tenor des Dresdener Künstlers liegt der Adames nicht sonderlich und man merkte an nicht wenigen Stellen, welche Mühe die 7. Lage, in der sich der Adames mit Wohlbehagen, dem Künstler bereitete. Herr Böllgen lernt auch keine Schwächen; er bewies das am Schluß des dritten Aktes, indem er die Worte: 'Ich bleibe Dir,' die sich schlecht geausprochen wiederholen, umänderte in: 'Adames bleibt dein.' Am besten gelang ihm der Schluß, wo er hübsche Kopfschüttel gab. Eine unangenehme Heiserkeit verriet sich nach kurzer Zeit wieder. Darstellerlich befriedigte Herr Böllgen vollkommen; die Warnung, sich nicht am Anfang seiner Laufbahn zu übernehmen, möchte ich wiederholen. Die Annahme des Hl. Stahlsbaum ließ anfänglich das Schlimmste befürchten; nach und nach änderte sich aber das Bild. Hl. Stahlsbaum besitzt einen Mezzosopran, der in der Höhe einige schöne, aber nicht sonderlich kräftige Töne aufweist und in der Mittellage so laut wie nichts anspricht. Meiner Ansicht nach ist die Ausbildung dieser Stimme nicht auf sehr rationellem Wege erfolgt, und eine Besserung bei anhaltendem fleißigem Üben nicht ausgeschlossen. Im Spiel ist Hl. Stahlsbaum sehr maßvoll in seinen Bewegungen, ob er sich auch der Not eine Tugend gemacht wird, werden weitere Rollen erweisen. Daß in der Gefängniszelle ein Einzug beinahe zu frühe gebracht worden wäre, ist insofern auffallend, als dieser Einzug eigentlich gar nicht zu verfehlen ist. Die Brieflerin wurde von Hl. Ernster sehr schön gesungen; seit Jahren hörte man das Lied nicht einmal in dem ihm zukommenden Bestmaß. Auch Herr Taubert konnte als König befriedigen. Die übrige Besetzung mit den Herren Wittke, Wöhe ist bekannt. Eine besondere Sorgfalt scheint in dieser Spielzeit dem Ballet gewidmet zu werden; die vorzukommenden Tänze boten einen sehr schönen Anblick, besonders durch die Genauigkeit der Bewegungen und fanden außerordentlich starken Beifall, wie überhaupt das vollbesetzte Haus in besserer Gebelung war und am Schluß der prachtvollen Ada des Hl. Ruska besondere Ehrentromm darbachte. Herr Müller-Pram hatte am Erfolgreichsten Anteil. S. M.

Robe-Theater.

„Seine einzige Frau.“ Aufspiel in 3 Akten von Julius Nagel. Nach Strindbergs 'Kameraden' und Schnitzlers 'Mittelspiel' zum dritten Male eine verfehlte Ehe, die dem Breslauer Theaterpublikum vorgeführt wird. Und wieder soll die moderne Frauenbildung, das Streben der Frau nach Gleichberechtigung, der Mann zu allen Zerkwürfnissen sein. Nun wissen wir allerdings nicht recht, woher bei Nagels seine Fiktion dieser verfehlten Ehefreibildung eigentlich kommt. Man sieht hier nichts von Arbeit und Mühen, die sonst die Frau dahin zu bringen pflegen, auch Rechte zu beanspruchen. Die Helene ist im Theater gewesen und hat sich in einen Schauspieler verliebt. Sehr tief liegt also der Grund zu dem Ehebruch nicht und der Dichter hätte wegen dieser Liebesliebe nicht Nagel missbrauchen und ausnutzen brauchen. Wenn man aber Helene missbrauchen will, so hätte er auch nicht davon reden brauchen, daß sie die Männer organisieren, lassen wir, und sie einzig sein müssen, um einander zu Ruh und Frommen den Angehörigen des schönen Geschlechts keine Möglichkeit zur Sünde mehr zu geben. Dieser Helene wegen waren solche Tiraden wirklich nicht nötig; das verlaufene Kind sieht sich ja auch zum Schluß wieder wohl und ohne Reue in ihrem Stall. Sie wird auch ganz sicher noch eine Frau werden, wie zu Großmutters Zeiten die Frauen waren, und so des Dichters Zweck erfüllen. Wenn wir bemerken dem Stücke auch keine besondere Bedeutung beimessen können, so erzieht daran doch die sorgfältige Bearbeitung, die der Dichter dem Stoffe zuteil werden ließ. Auch die Ausführung im Arbeitssatz ist eine recht gelungene. Schon die Ausstattung zeigt von großem Geschick. Und gespielt wurde am Sonntag mit viel Hingebung. Frau von Kasteleib spielte die rührend-einfältige Helene recht geschickt zu verkörpern. Herr Wolzogen gab den feinen Peter Andreas so, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn es die Frau nach etwas Abwechslung gefühlte. Den unter so vieler Bergeltung von Frauen etwas gleichgültig gewordenen Schauspieler gab Herr Komund leicht und sicher. Herr Reimold hatte sich als Reaktor Abel einen argen Schmel als Vorbild genommen. Allerdings sehen ja die Interdikter manchmal so aus. Nennen wir noch Herrn Knaak als Onkel Bent, Frau Strohmann-Umbrohn als Elise und Annie Petke als deren Tochter. S. M.

Neueste Nachrichten.

Die Kämpfe im Westen.

Genf, 27. September. Pariser Fachblätter meinen, daß dem 'Lokalanzeiger' über Genf berichtet wird, die bei Arras, im Ypern und in der Champagne begonnenen heftigen Kämpfe würden bis in den Oktober hinein dauern. Die Hauptkämpfe würden Geländegewinne zwischen Guisnes und der Aisne, sowie nördlich von Arras. Doch solle auch in den anderen Abschnitten nach Möglichkeit vorgegangen werden.

Fleischpreise im Kleinhandel zu Breslau im Monat September 1915. Nach Ermittlungen des Statistischen Amtes.

Table with 5 columns: Fleischgattung und Qualität, Preis für das Kilogramm, and comparison with previous period. Rows include various types of meat like Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, and Geflügel.

Literatur.

Neues und Interessantes über die Seeschlacht an der Zoggebant berichtet Admiral Kirchhoff in den vorliegenden Heften 42-44 von Hongs illustrierter Kriegsgeschichte. Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild (Deutsches Verlagshaus Bonn u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 80 Pfg.) Des weiteren bietet die erste Abteilung, die Darstellung des Weltkrieges, die Fortsetzung der Kämpfe in Frankreich, besonders die Schlachten um die Höhe von Combrès und um Verdun. Ferner finden wir hochinteressante Berichte über den Krieg im Osten und Kuriositäten von April bis Juli aus der Feder von Wilhelm von Maffow. Im zweiten Teile der Kriegsgeschichte in Einzelabteilungen, finden wir wieder eine reiche Auswahl kleinerer Abhandlungen und Erzählungen, die auch mit Bildern und Karten reich geschmückt sind. Auch diesen Heften sind, wie in den anderen, farbige Kunstbeilagen beigelegt, die, wie immer, ein lebendiges Bild von den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen vermitteln. — Zu beziehen durch unsere Buchhandlung.

Briefkasten.

Erscheinungen der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags. Mittel-Rohrbrad. Schreiben Sie an das Kriegsministerium in Berlin.

Wien 6, Dreihausengasse 4.

A. A. Siegmund. Schreiben Sie an das Rote Kreuz in Wien 6, Dreihausengasse 4.
S. S. 1899. 1. Ihre Frau soll in die dortige Anstaltskammer gehen: Nikolaistraf 8a und sich die nötige Eingabe schreiben lassen. 2. Ein solches Mittel können und dürfen wir nicht angeben. Hier kann und darf nur der Arzt eingreifen.
F. W. Reichenbach. Da der Junge ein Handwerk erlernt, sein Brot also noch nicht selbst verdient, muß die Kriegsunterstützung für ihn weiter gezahlt werden, auch wenn er 16 Jahre alt ist.
E. L. Die Unterstützung wird vom Tage des Einziehens an gezahlt, nicht erst von dem Tage an, wo der Antrag beim Gemeindevorsteher gestellt wurde. Allen Kriegeskranken, Eltern und Großeltern, Schwiegermüttern usw. ist aber zu empfehlen, mit dem Antrage nicht wochenlang oder gar monatelang zu warten, sondern sofort zum Magistrat oder Gemeindevorsteher zu gehen.
H. D. Gletzerstraße. 1. Ist kein Testament errichtet, so bekommen Sie als Frau ein Viertel des Nachlasses, das Kind erhält drei Viertel. 2. Was Sie erben, gehört Ihnen ganz allein, nicht zugleich Ihrem Ehemann oder dem Kinde. 3. Das Testament kann Ihr Mann allein schreiben. Es muß aber dann von ihm selbst ganz geschrieben oder unterschrieben sein; auch der Tag und der Ort ist anzugeben, also wann und wo das Testament geschrieben wurde.

Wochenplan der Dresdener Theater
 vom 26. September bis 2. Oktober 1915.
 (Mitteltagen der Wochentage.)

	Stadttheater	Königstheater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Montag	Geflohen	Seine einzige Frau	Komtesse Suckerl	Die Fledermaus
Dienstag	Der fliegende Holländer	Seine einzige Frau	Eine verflixte Annonce	Die Fledermaus
Mittwoch	Abu Hassan	Seine einzige Frau	Komtesse Suckerl	Die Fledermaus
Donnerstag	Die Fledermaus	Seine einzige Frau	Maria Magdalena	Die Fledermaus
Freitag	Geflohen	Seine einzige Frau	Der einsame Weg	Die Fledermaus
Sonntags	Die Fledermaus	Seine einzige Frau	Die Fledermaus	Die Fledermaus

Brillendoktor Optiker Garai
 Fachmännische Augenuntersuchung. Brillen von M. 2 an.
 Breslau, Albrechtstraße 3.

Familiennachrichten.

Verband der Kupferschmiede
 Zahistolle Breslau.



Als Opfer in dem Völkerringen fanden den Heldentod unsere Mitglieder: 4647

- Hermann Kugler, Breslau.
- Fritz Goletz, Breslau.
- Paul Winkler, Breslau.
- Emil Schirm, Gleiwitz.
- Oskar Wydra, Gleiwitz.

Ehre ihrem Andenken!



Nach 13monatlichem Ringen in Feindesland starb den Heldentod fürs Vaterland unser Kollege, der Landwehrmann im 38. Infant.-Reg.

Paul Winkler

Sein Andenken werden stets in Ehren halten
 Die Kupferschmiede der Linke-Hofmann-Werke,
 Abteilung Lokomotiv-Bau. 4648



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. September infolge eines Granatschusses mein einziger, innig geliebter Sohn, herzenguter, treusorgender Mann und liebevoller Vater seiner zwei Kinder der Landsturmmann

Richard Schnitte

Res.-Ersatz-Infant.-Regl. Nr. 1, 5. Komp.
 im Alter von 34 Jahren 11 Monaten. 4649
 Breslau, den 25. September 1915.
 Die tieftrauernde Mutter nebst Schwiegermutter,
 Gattin und Kinder.
 Ruhe sanft, fern von den Deinen,
 Die tiefbetäubt hier um Dich weinen.

Nach langem schweren Leiden ist mein bewährter Kolonnenführer, der Asphalt- und Dachdecker

Otto Karwe

nach einem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe eingezogen.
 Fast zwei Jahrzehnte in meinem Betriebe tätig, wird das Andenken an diesen braven Mann von mir immer in Ehren gehalten werden. 4646

S. Friedeberg

Asphalt- und Dachpappen-Fabrik.

Am 25. d. Mts. verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, doch unerwartet, meine liebe, hochgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, meine innig geliebte Tochter, meine geliebte Cousine und Schwägerin

Eilse Fritsch geb. Walz

im Alter von fast 30 Jahren. 4662
 Ihre ruht im Frieden Scherz zu
Paul Fritsch, z. Z. in Feld
 nebst Kindern u. Angehörigen.
 Breslau, den 21. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr.
 Die trauernden Verwandten nebst dem Gatten-Friedrich

Stadt-Theater. Feldstr. 46 **Cafetin** Feldstr. 46

Montag: Geflohen.
 Dienstag 8 Uhr:
„Der fliegende Holländer“.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Abu Hassan“
„Der Barbier von Bagdad“.
Lobe-Theater.
 Montag und Dienstag 8 Uhr:
„Seine einzige Frau“.
 Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
„Comtesse Suckerl“.
Thalia-Theater.
 Montag 8 Uhr: 4671
 4. Vorstellung der Grotte: B:
„Comtesse Suckerl“.
Schauspielhaus
 Oberreiter-Platz. Freitag 8 Uhr: 2343
 Montag und Samstag 8 Uhr: 4675
„Die Fledermaus“.

Zahnärztl. Institut
 Hauptortstrasse 35 I., Tel.-Nebenst. 1902
 Sprechstunden:
 1/2, 9-1/2, 10 und 1/2, 5-1/2, 7.
 Für Unbemittelte Behandlung unentgeltlich.
 Zahnarzt und Plomben zu Klinikkpreisen. 4673

Anzüge nur 10 Mark
 nach Maß, wunderbar, 18 Mark.
 Anzugfabrik Wallstr. 17a, I. 4436

Rote Geld-Lotterie
 Ziehung 29. September bis 2. Oktober cr. 4655
 Hauptgewinne:
 100 000 Mark
 50 000 " " " " " "
 25 000 " " " " " "
 2x15 000 " " " " " "
 2x10 000 " " " " " "
 Lose à 3.50 Mk.
 Porto und Liste 30 Pfr. extra.
 Nachnahme 20 Pfg. teurer.
 Obige Lose empfiehlt
B. Klement, Breslau I., Ring 22,
 gegenüber am Schwabplatz Keller.
 Spezial-Lotterie-
 Bankgeschäft u. Münzenhandlg.

Viktor-Theater
 Nur noch wenige Tage 8 Uhr:
„Fräulein Kadett.“
 In Vorbereitung:
„Hufflich und Bimse.“

Damen-Filzhüte direkt
 in der Fabrik
 Freund & Krebs, 4068
 Carlstr. 39, neben der Hofkirche.
 Filzhüte werden umgeformt.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
 in der Volkswacht
 kosten die kleine Zeile
 nur 15 Pfennige.

Arbeitsburgen Kultur und Nation
 Nr. 7 Wl. Eberstraße 11
 4661

Eine Viehzwischenzählung

hat am Beschluß des Bundesrats
 Freitag, den 1. Oktober d. J.
 im Deutschen Reiches Ratssaal. Sie hat sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel bezogen.
 Die Ausführung der Zählung wird in hiesiger Stadt vom Magistrat und der Polizeibehörde gemeinschaftlich bewirkt.
 Mit den erforderlichen Maßnahmen zur Ausführung der Zählung ist das Statistische Amt beauftragt.
 Die Zählung geschieht nach den 28 Polizeirevierern und wird in diesen Revieren durch die Reviervorsteher. Die eigentliche Zählung wird durch Schupmann vorgenommen. Ausgenommen sind vom Statistischen Amt unmittelbar gezählt wird das Vieh in den militärischen und eisenbahnstaatlichen Grundstücken sowie im städtischen Schlacht- und Viehhof.
 Für jedes Revier wird von dem zuständigen Reviervorsteher ein Schupmann als Zähler ernannt.
 Am 23. und 29. September werden die Zählarten (C) den Besitzern oder Verwaltern der Grundstücke, in denen sich zu zählen Vieh befindet, ausgestellt. Die Besitzer oder Verwalter der Grundstücke haben dafür zu sorgen, daß von jedem Viehbesitzer die genannten Revierorte nach den Erläuterungen gewissenhaft ausgefüllt und am 2. Oktober dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Schupmann eingehändigt werden.
 Jeder von Vieh und Geklügel, die keine Zählarten rechtzeitig erhalten, haben sich eine solche im Büro eines Polizeireviere zu holen und nach Ausfüllung ihrem Hauswirt zu übergeben.
 Der vorläufig diese Anträge, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 26. August 1915 aufgefördert wird, nicht er. Rattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu achtzigtausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. 4643

Breslau, den 10. September 1915.
 Der königliche Polizeipräsident. Der Magistrat.

Vereinigung Orchester-Verein und Sing-Akademie.

Für die Mitglieder des Orchester-Vereins liegen die reservierten Abonnements-Billets zum 1. Zyklus von Dienstag, den 28. September, in der Musikalienhandlung von Jul. Hainauer gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, die ausnahmslos vorzuweisen ist, bereit.
Preise der Plätze für den Zyklus von 6 Konzerten
 Logenplätze I. Serie und Balkon 23,00 Mk.
 Parterre-Logen, II. Reihe 10,00
 Logenplätze II. Serie 14,50
 Saalplätze I. Abteilung 10,00
 Saalplätze II. Abteilung 14,50
 Saalplätze III. Abteilung 12,00
 Saalplätze IV. Abteilung 10,00
 Stehplätze 7,00
 In den Eintrittspreisen sind die Garcerobengebühren inbegriffen.
 Für die Winterspiele 1915/16 sind folgende Werke in Aussicht genommen:
 a) Orchester-Verein.
 Sinfonien: L. van Beethoven, Nr. 1, Nr. 7 und 8, J. Brahms, Nr. 1 und 3, A. Bruckner, Nr. 3, Fr. Liszt, Faustsinfonie, G. Mahler, Nr. 4, W. A. Mozart, g-moll, R. Schumann, Nr. 2.
 Chorwerke: L. van Beethoven, Choralmasse, J. Brahms, Rhapsodie für Alt-Solo und Männerchor Schicksalslied, F. Mendelssohn, Walpurgisnacht.
 Sonstige Werke: J. S. Bach, Suite in C-dur, F. Mendelssohn, Sommerabendmusik, H. Wolf, Penthesilea, R. Sigwart, Musik z. letzten Días-Gesänge, R. Wagner, Vorspiel und Liebestod z. Tristan und Isolde, Vorspiel z. III. Akt von „Die Meistersinger von Nürnberg“.
 Neuheiten:
 Joseph Haas, Serenade, S. von Hausegger, Wieland der Schmied, M. Reger, Vaterländische Ouverture, Balletsuite, G. Rüdinger, romantische Serenade, Fr. Schubert, Sinfonie in B-dur.
 Als Solisten sind vorläufig verpflichtet:
 Gesang: Frau Hona Durigo aus B. Japest, Frau Claire Dux, von der Berliner Hofoper, Frau Eva Planschke-von der Ostern von der Dresdener Hofoper.
 Klavier: Frau Elly Ney-von Hoogstraten aus Bonn, Herr Professor Joseph Penzner aus Leipzig, Herr Arthur Schabel aus Berlin.
 Violin: Herr Adolf Busch aus Wien, Herr Professor Karl Fiesch aus Berlin.
 Rezitation: Herr Dr. Ludwig Wüllner aus Berlin.
 b) Singakademie.
 1. Konzert: 1) Zwei Cantaten:
 a) „O, ewiges Feuer“,
 b) „Alles nur nach Gottes Willen“ (z. 1. Male) von J. S. Bach.
 2. Konzert: „Das neue Leben“ von E. Wolf-Ferrari (z. 1. Male).
 Solisten: Frau Anna Sironck-Kappel aus Barmen, Frau Paul Weinbaum aus Berlin, Herr Georg A. Walter aus Berlin, Herr J. von Reutz-Brackmann aus Berlin.

Kriegsprobleme der Arbeiterklasse

Aktuelle Broschüren hervorragender Vertreter der sozialdemokratischen Bewegung
 1. General Masch. Wo steht der Hauptfeind?
 2. H. der. Jean Jaurés. Sein Leben und Wirken.
 3. Bilder aus unserer Reichstagsfraktion I. Die Mitte.
 Stück nur 10 Pfennige.
 Zu beziehen durch die
 Volkswacht-Buchhandlung, BRESLAU, Neue Graupenstr. 5/6.

Feldpost-Briefmappen

Wir empfehlen
Feldpost-Briefmappen
 enthält 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.
 Preis 10 Pfennig.
 Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.
 Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.
 Diese Mappen sind mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld versehen. Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau, Neue Graupenstr. 7.